

# IMAGE

NUMMER ELF \_ DEZEMBER 2009

URNER FORUM FÜR WIRTSCHAFT UND KULTUR



uri

Der neue BMW X1

[www.bmw.ch](http://www.bmw.ch)



Freude am Fahren



# FREUDE IST EIN LEBEN VOLLER MÖGLICHKEITEN.

Der neue BMW X1 packt alles ein: Skier, Golfschläger, Fahrräder und Surfbretter. Dieses Fahrzeug eröffnet das Premiumsegment in der SAV/SUV-Kompaktklasse. Mit seiner Agilität, seiner Flexibilität und seinen extrem effizienten Motoren schreibt der neue BMW X1 die Erfolgsgeschichte der BMW X Familie beeindruckend weiter. Und das mit einem äusserst geringen Verbrauch für einen SAV/SUV. Verbinden auch Sie das Praktische mit dem Schönen.

## FREUDE IST DER NEUE BMW X1.

**BMW EfficientDynamics**  
Weniger Emissionen. Mehr Fahrfreude.



**Brand Automobile AG**  
Gotthardstrasse 66  
6467 Schattdorf  
Tel. 041 874 20 30  
[www.bmw-brand.ch](http://www.bmw-brand.ch)





EDITORIAL

# Gute Aussichten für Uri!

Im Herbst werden jeweils die Wirtschaftsaussichten veröffentlicht. In den letzten Jahren mussten wir im Kanton Uri die hohen Wachstumsraten der starken Wirtschaftsmetropolen wie Zug, Zürich oder Basel zur Kenntnis nehmen, während ähnlich gute Prognosen für uns unerreichbar waren. Nun scheinen aber auch für uns andere Zeiten anzubrechen: Die wirtschaftlichen Aussichten für den Kanton Uri in den nächsten Jahren sind vielversprechend, wir werden als wachstumsstark und im Vergleich zu den andern Kantonen als überdurchschnittlich eingestuft.

In die Berechnungen der Ökonomen flossen die Effekte des Tourismusresorts in Andermatt und die künftigen Investitionen im unteren Reusstal ein. Vergessen wir aber dabei nicht, es sind nicht die Ökonomen, sondern die Wertschöpfung unserer strebsamen 1500 Betriebsstätten im 2. und 3. Wirtschaftssektor, die solche Prognosen auch erfüllen können.

Die Produktivität unserer Wirtschaft ist hoch. Ich sage dies aus Überzeugung, weil ich in den letzten Jahren zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer, ihre MitarbeiterInnen sowie ihre wettbewerbsfähigen Investitionen, hochwertigen Produkte und Dienstleistungen kennenlernen durfte. Überprüfen Sie meine Aussage auf den folgenden Seiten und machen Sie sich ein Bild über Beispiele der Leistungsfähigkeit innovativer Unternehmen im Kanton Uri.

Der effektive Erfolg positiver Wirtschaftsaussichten beruht allerdings auch auf funktionierenden Rahmenbedingungen. Der Staat wird, wie die Wirtschaft, auch beweglicher und rascher auf Herausforderungen der Markt- und Gesellschaftsbedürfnisse reagieren müssen. Mit Verbesserungen im öffentlichen Verkehr, der Unterstützung bei der Qualifizierung der Auszubildenden, Steigerung der Wohnattraktivität unseres Lebensraumes und Steuersenkungen wurden beispielsweise bereits erste Massnahmen ergriffen.

Nur aufgrund der positiven Aussichten ist uns kein Erfolg garantiert. Wenn aber die Wirtschaft, der Staat und die Bürgerinnen und Bürger die neuen Potenziale gemeinsam zu nutzen wissen, stehen die Chancen gut, dass wir ein erfolgreiches Jahr meistern und auch nächstes Jahr vor positiven Prognosen stehen werden.

*Isidor Baumann, Landammann des Kantons Uri*

TITELBILD: Bestandteile grosser Dieselmotoren gefertigt von der R. Arnold AG.

**IMPRESSUM:** Das Magazin IMAGE 2009 wird von der Baumann & Fryberg AG, Heinz Baumann, CH-6460 Altdorf, herausgegeben. **Partner:** Dätwyler Holding AG, Elektrizitätswerk Altdorf AG, Industrievereinigung Uri, Kanton Uri, Kantonaler Gewerbeverband Uri, RUAG Components, Urner Kantonalbank, Urner Wochenblatt. **Verlags-, Redaktions- und Inserateadresse:** Baumann & Fryberg AG, Gotthardstrasse 31, CH-6460 Altdorf, Tel. +41 (0)41 874 16 99, Fax +41 (0)41 874 16 98, info@baumannfryberg.ch, www.baumannfryberg.ch. **Fotos und Bezugsquellen:** Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr, Heinz Baumann, Cornel Betschart, Hartsteinwerk Gasperini AG, Reto Indergand, Urner Kantonalbank, Jeannette Meier Kamer, MY STOP (Autobahn-Raststätte A4 AG), Angel Sanchez (Scriptum). **Konzept und Realisation:** Baumann & Fryberg AG, Altdorf. **Belichtung und Druck:** Gisler Druck AG, Altdorf. **Publikation:** zweimal jährlich. **Auflage:** 25 000. **Liebe Leserinnen:** Aufgrund der Lesefreundlichkeit verwendet IMAGE zum Teil nur die männliche Form. Selbstverständlich ist in solchen Fällen auch stets die weibliche Form mitgemeint.

# Mut machen, Vorurteile abbauen

Frauen haben in einer Werkstatt nichts zu suchen, und Männer eignen sich nicht für die Krankenpflege. Wer denkt, solche Aussagen seien längst veraltet, täuscht sich. Nach wie vor wählen die meisten Jugendlichen ihren Beruf nach traditionellen Rollenmustern. Eine Kampagne der Urner Bildungs- und Kulturdirektion will das ändern.

**E**rfreulicherweise finden die meisten Jugendlichen im Kanton Uri nach der obligatorischen Schule relativ einfach eine Anschlusslösung. 70 Prozent der jungen Urnerinnen und Urner finden direkt eine Lehrstelle, rund 20 Prozent entscheiden sich für eine Mittelschule. Nur etwa 10 Prozent absolvieren ein Zwischenjahr. Im schweizerischen Vergleich ist das ein extrem tiefer Wert. In einem Bereich sind die Probleme in Uri indes ähnlich wie andernorts: Nur wenige Jugendliche setzen sich bei der Berufswahl mit einem Beruf auseinander, der mehrheitlich vom anderen Geschlecht ausgeübt wird. Das zeigen die Befragungen, welche die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung jeweils am Ende des neunten Schuljahrs durchführt. Die Hitlisten der Berufe weisen grosse geschlechtsspezifische Unterschiede auf (siehe Box).

## Überholte Rollenbilder behindern persönliche Entfaltung

Die Hälfte der jungen Frauen mit Lehrbeginn 2009 wählte eine Lehre als Kauffrau, Detailhandelsfachfrau oder Fachfrau Gesundheit. Frauen gehen also ins Büro, in ein Verkaufsgeschäft oder in einen sozialen Bereich. Das allein ist nicht grundsätzlich negativ. Problematisch wird es dann, wenn sich junge Frauen gar nicht für solche Berufe eignen und trotzdem starr an ih-

ren Wünschen festhalten, weil etwas anderes nicht ins übliche Schema passt. Oft folgen dann ein oder mehrere Zwischenjahre mit vielen schmerzhaften Erfahrungen. Im Extremfall kann es sein, dass gar nie eine Berufslehre abgeschlossen wird.

Etwas anders ist die Situation der jungen Männer. Die Bandbreite der gewählten Berufe ist bedeutend grösser. Männliche Schulabgänger mit handwerklichen oder technischen Berufswünschen finden in der Regel relativ einfach eine Lehrstelle. Aber auch hier gibt es eine Kehrseite. Nur ganz wenige befassen sich in der Berufswahl mit sozialen Berufen, obwohl auch viele junge Männer die Voraussetzungen dafür hätten. Oft werden solche geheimen Berufswünsche erst auf dem zweiten Bildungsweg verwirklicht – auf einem Umweg also, der nicht immer einfach und oft schlichtweg unnötig ist.

Bei beiden Geschlechtern verläuft die Berufswahl somit viel zu einseitig. Gängige Vorstellungen und Rollenbilder werden kaum hinterfragt. In der Realität ist die körperliche Belastung in der Pflege grösser als in vielen handwerklichen und technischen Berufen. Und viele junge Männer sind genauso sozial eingestellt wie die gleichaltrigen Frauen. Auch für die Wirtschaft wird dieses Wahlverhalten allmählich zum Problem. Einerseits finden Jugendliche wegen der einseitigen Suche keine Ausbildungsplätze, andererseits bleiben immer häufiger zukunfts-trächtige und interessante Lehrstellen unbesetzt. Spitäler und Heime warten beispielsweise oft erfolglos auf Bewerbungen von jungen Männern.

## «MY TOP JOB» wirbt für eine offene Berufswahl

Die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri hat in den vergangenen Jahren bereits diverse Anstrengungen zur Förderung einer offenen Berufswahl unternommen. Im Herbst 2008 wurde eine breit angelegte Kampagne mit dem Titel «MY TOP JOB» lanciert. Sie soll die Öffentlichkeit sensibilisieren und langfristig ein verändertes Wahlverhalten der Jugendlichen herbeiführen. Denn wenn sich in der Gesellschaft die Erkenntnis durchsetzt, dass Berufe grundsätzlich kein Geschlecht haben, können junge Menschen den Beruf gemäss ihren Neigungen und Fähigkeiten frei wählen. Solange das aber nicht der Fall ist, werden sie oft in ihrer Identität in Frage gestellt, falls sie sich mit einem Beruf befassen, der nicht ins übliche Schema passt. Ein Mädchen zum Beispiel braucht sehr viel Mut, wenn es Polymechanikerin werden möchte und immer wieder hören muss, dass das gar kein richtiger Beruf für Frauen sei. Die Kampagne MY TOP JOB will den Jugendlichen also Mut machen, ihr Ziel zu verfolgen, aber auch bewirken, dass überholte Einwände nicht mehr gemacht werden. Ansprechen will die Kampagne grundsätzlich beide Geschlechter, besonders aber die Mädchen, weil deren Berufswahl am einseitigsten ist. Zudem sind vier von fünf Jugendlichen, die eine Zwischenlösung machen und nicht direkt nach der obligatorischen Schulzeit eine Lehre oder eine weiterführende Schule beginnen, weiblich.



**Josef Renner**

Schattdorf,  
Leiter Berufs-, Studien- und  
Laufbahnberatung Uri.



Berufe haben kein Geschlecht! Das will die Kampagne «MY TOP JOB» im Bewusstsein verankern.

### Vermittlung mit Vorbildern

Junge Menschen erreicht man mit dem Mahnfinger nur schlecht. Viel positiver reagieren sie auf Vorbilder. Ein zentrales Element der Kampagne sind deshalb Portraits von jungen Berufsleuten aus Uri, die einen anderen Weg gegangen sind. Diese Bilder hängen nicht nur in den Schulen, sondern auch im Kino oder in Bussen. Daneben gibt es breit angelegte Informationen in den Medien, und seit 2008 macht Uri mit beim nationalen Tochtertag. Ein ganz besonderes Highlight folgt aber erst noch: Im März 2010 wird ein eigens für die Kampagne MY TOP JOB geschriebenes Theaterstück uraufgeführt. Es trägt den Titel «Annette & Andreas» und wird in den Schulzimmern der zweiten Oberstufe gezeigt. Hauptverantwortlich dafür ist Josef Grossrieder, Leiter des Jugendtheaters Altdorf.

Mit der Kampagne MY TOP JOB hat die Bildungs- und Kulturdirektion Neuland betreten. Erste Erfolge sind indes bereits zu verzeichnen. Es gibt mehr Schnupperlehren in untypischen Berufen, und die Offenheit der Jugendlichen nimmt zu. Das ist nicht nur ein positives Signal für die Jugendlichen selber, sondern auch für die Urner Wirtschaft.

### Hitliste der Berufe 2009: Schulabgänger

Handwerkliche und technische Berufe an der Spitze

Lehrberufe	Anzahl	in %	in % add.
1 Elektroinstallateur	17	10.1	10.1
2 Maurer	17	10.1	20.1
3 Polymechniker	13	7.7	27.8
4 Kaufmann	10	5.9	33.7
5 Metallbauer	9	5.3	39.1
6 Forstwart	7	4.1	43.2
7 Sanitärinstallateur	7	4.1	47.3
8 Schreiner	7	4.1	51.5
9 Spengler	5	3.0	54.4
10 Informatiker	4	2.4	56.8

### Hitliste der Berufe 2009: Schulabgängerinnen

Mehr als die Hälfte in nur drei Berufen

Lehrberufe	Anzahl	in %	in % add.
1 Kauffrau	40	26.5	26.5
2 Detailhandelsfachfrau	26	17.2	43.7
3 Fachfrau Gesundheit	15	9.9	53.6
4 Coiffeuse	5	3.3	57.0
5 Köchin	5	3.3	60.3
6 Dentalassistentin	4	2.6	62.9
7 Hotelfachfrau	4	2.6	65.6
8 Med. Praxisassistentin	4	2.6	68.2
9 Polygrafin	4	2.6	70.9
10 Bekleidungsgestalterin	3	2.0	72.8



### Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Uri

Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf  
 Telefon 041 875 20 62  
 biz@ur.ch  
 www.ur.ch/berufsberatung



# Ein Rückkehrer nimmt seine Firma mit

Vor einem Jahr waren die Auftragsbücher voll. Jetzt sieht die Auftragslage düsterer aus. Was tun in diesen schwierigen Zeiten? Investieren! Das jedenfalls sagt Roland Arnold. Der Inhaber der R. Arnold AG nutzt die Krise sinnvoll. Damit sein Unternehmen bereit ist, sobald es wieder aufwärts geht.

**D**er neue Mitarbeiter der Firma steht zuhinterst in der Werkhalle. Seine Aufträge erhält er direkt vom Computer. Er arbeitet exakt und schnell. Er ist zwei Meter hoch, drei Meter lang und zwölf Tonnen schwer. Er heisst DOOSAN und ist die neuste von zehn computergesteuerten CNC-Drehmaschinen der R. Arnold AG (siehe Box Seite 9). Diese zehn Maschinen sind das Herzstück des Schattdorfer Unternehmens und der ganze Stolz von Inhaber Roland Arnold.

## Sorgfältig ausgewählt

Nur einige der zehn Maschinen sind derzeit in Betrieb. «Wären Sie vor einem Jahr vorbeigekommen, hätten Sie alle Maschinen an der Arbeit gesehen», sagt Roland Arnold. Denn von 2004 bis 2008 lief die Produktion zeitweise rund um

die Uhr. Fast 200 Tonnen Stahl, Buntmetalle und Kunststoffe wurden jährlich zu neuen Komponenten verarbeitet: für den Maschinen- und Apparatebau, aber auch für Schreinereien, Möbelfabrikanten, für Hersteller von Sonnenstoren und für Zulieferer der Autoindustrie. Der hohe Output war nur dank dem Einsatz eines Roboters möglich. Dieser nahm die fertigen Werkstücke aus der CNC-Anlage und setzte dann neue ein.

Heuer beträgt die verarbeitete Menge bloss rund zwei Drittel. Dass wieder bessere Zeiten kommen, davon ist Roland Arnold überzeugt. «Darum haben wir uns auch entschlossen, in eine neue Maschine zu investieren. So können wir sie in aller Ruhe ausprobieren und kennenlernen. Sobald wir dann wieder mehr Aufträge haben, ist sie voll einsatzbereit.» Natürlich wurde die neue Maschine sehr sorgfältig ausgewählt. «Wir überlegten uns genau, was sie alles können muss», sagt Roland Arnold. «Geld verdienen wir schliesslich nur mit komplexen Werkstücken aus schwer zu bearbeitenden Materialien, bei denen wir die Maschinenteknologie voll ausreizen können.»

## Klein, flexibel, bescheiden

Doch der produktivste Maschinenpark nützt nichts, wenn die qualifizierten menschlichen Fachleute fehlen. Die Fertigung der Drehteile verlangt viel Fachwissen und exaktes Arbeiten. «Ich habe Angestellte mit langjähriger Erfahrung. Das macht unsere Firma stark», sagt Arnold. Eine weitere Stärke des Unternehmens ist die Flexibilität. «Eine freie Maschine hatten und haben wir immer. So können wir kleinere Aufträge auch ganz kurzfristig erledigen.» Aber auch Bescheidenheit gehört zu Arnolds Tugenden: In den auftragsstarken Jahren hätte das Unternehmen problemlos eine weitere CNC-Maschine auslasten können. Doch man blieb zurückhaltend, und das zahlt sich in der Krise aus. So hat Roland Arnold zusammen mit seinen drei Mitarbeitern die Firma optimal positionieren können.

## Bekennnis zu Uri

Hinter dem Maschinenpark in der grossen Werkhalle in Schattdorf befindet sich das Lager. Metallstäbe sind hier übersichtlich geordnet und warten auf ihre Verarbeitung. In Betrieb genommen wurde die Halle im Jahr 2005. Damals zügelte Roland Arnold sein Unternehmen nach Schattdorf (siehe Box). Zuvor hatte er lange Zeit ausserhalb seines Heimatkantons gearbeitet. Den Umzug nach Uri bereut Arnold nicht, im Gegenteil. «Ich bin gern hierher zurückgekehrt», sagt er. Auch wirtschaftlich haben sich keine Nachteile ergeben. «Das Urner Steuergesetz ist absolut wettbewerbsfähig. Die Behörden sind sehr kundenfreundlich.»

Während des Rundgangs durch die Halle nimmt Roland Arnold liebevoll ein Werkstück in die Hand, einen silbrigen Zylinder. «Das sind verstellbare Füsse für ein Sofa. 2500 Stück davon liefern wir direkt an eine nordostschweizerische Möbelfirma.» Der Besucher merkt: Arnold leitet seinen KMU-Betrieb mit viel Herzblut. Und er hofft, dass alle Maschinen bald wieder auf vollen Touren laufen.



## R. Arnold AG

Mechanische Werkstatt, Décolletage  
Rüttistrasse 61, CH-6467 Schattdorf  
Telefon +41 (0)41 871 00 02  
Fax +41 (0)41 871 00 01  
info@r-arnold.ch



Die R. Arnold AG ist spezialisiert auf die Produktion von Drehteilen mit einem Durchmesser von 3 bis 150 Millimeter.

### Roland Arnold hat das Leiten einer Unternehmung von der Pike auf gelernt

Was es heisst, Unternehmer zu sein, hat Roland Arnold Schritt für Schritt gelernt. Nach seiner Ausbildung zum Mechaniker ging er auf Montage. Mit 25 Jahren absolvierte er die eidgenössische Meisterprüfung und hatte Lust auf eine neue Herausforderung. So stieg er 1998 als Teilhaber in die Fritz Hauser AG ein. Hauser hatte seine mechanische Werkstatt und Décolletage 1986 im Kanton Zug gegründet. Später zog die Firma in den Kanton Zürich. Im Jahr

2000 übernahm Arnold die Unternehmung und benannte sie um in R. Arnold AG. Im Jahr 2005 verlegte die R. Arnold AG ihren Standort nach Schattdorf. Bei der Suche nach einem Grundstück hatte die Urner Wirtschaftsförderung mitgeholfen. Doch wenige Monate nach dem Umzug stand das Wasser 1,5 Meter hoch in der Werkhalle – Hochwasser! Das gesamte Inventar und das Lager waren zerstört. «Ein absoluter Tiefschlag», sagt Roland Arnold. Ans Aufgeben dachte er jedoch nie. Neue Maschinen wurden angeschafft, der Betrieb begann wieder zu laufen. Heute erinnern Bilder und ein Rettungsring an der Wand an das Hochwasser. Die R. Arnold AG ist ISO-zertifiziert sowohl für das Qualitätsmanagement-System als auch für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.

#### Webtipps

[www.r-arnold.ch](http://www.r-arnold.ch)



#### Roland Arnold

Eidg. dipl. Mechanikermeister, Schattdorf.



Vom ersten Fotoshooting im Kraftwerk Göschenen zur Marktpremiere in Mailand: der Turningator geht auf Welttournee.

# Eine Weltneuheit aus dem Schächenwald

RUAG Technology wird immer mehr zum Innovationskonzern: Turningator heisst eine völlig neuartige Maschine zur Revision von Grossturbinen. Markus Havrda ist der geistige Vater der revolutionären CNC-Maschine und hat ihre gesamte Entwicklung begleitet.

**M**arkus Havrda, eben kommen Sie zurück von der Maschinen- und Komponentenmesse EMO in Mailand. Mit welcher Mission waren Sie dort unterwegs?

**Markus Havrda:** Man kann es wahrlich eine Mission nennen, denn die RUAG Technology hatte sehr gute Gründe, in Mailand für einmal als Aussteller mitzumachen. Wir haben dort unsere

Neuentwicklung Turningator vorgestellt, eine echte Weltpremiere zur Grossteilebearbeitung vor Ort. Einen weiteren wichtigen Messetermin nehmen wir dann im Dezember in Las Vegas wahr.

**Was verbirgt sich denn hinter dem geheimnisvollen Turningator?**

**Havrda:** Der Turningator ist eine computergesteuerte, mobile Werkzeugmaschine mit bis zu sieben CNC-Achsen. Einfach gesagt, kann ich den Turningator für präzise Dreh-, Fräs- und Schleifbearbeitungen einsetzen. Der Turningator kommt bei

## Webtipps

[www.turningator.ch](http://www.turningator.ch)  
[www.ruag.com](http://www.ruag.com)  
[www.power-gen.com](http://www.power-gen.com)



## Markus Havrda

Head of Mechanical Engineering  
 und Vice President bei RUAG Technology.



der Revision von Grossturbinen in Wasser-, Gas- oder Kohlekraftwerken wie gerufen. Aufgrund der genauen Daten des Kraftwerksbetreibers wird der Turningator dreidimensional konstruiert, im Rechner simuliert, in einem Trainingsstand getestet und dann in die Turbine eingebracht. Direkt im Innern der Turbine kann der Turningator dann Verschleisspuren eliminieren oder gleich ganze Partien fertigen.

#### RUAG Technology spricht von einer Weltneuheit. Welches sind die bedeutendsten Vorteile der Maschine?

**Havrda:** Zum einen arbeitet der Turningator im Vergleich zu konventionellen Bearbeitungsmaschinen dreimal so schnell und präzise. Die extrem hohen Schnittgeschwindigkeiten von bis zu 350 Metern pro Minute ermöglichen den Einsatz von modernsten Bearbeitungswerkzeugen, die auch Hinterschnitte und komplexe Konturen meistern. Zum anderen haben wir den Turningator modular konstruiert. Er ist in drei Baugrößen lieferbar und wird innerhalb dieser Dimensionen exakt nach Kundenwünschen angepasst. Darum sind die Einsatzmöglichkeiten sehr vielseitig; neben Grossturbinen denken wir auch an Grossventile, Getriebe oder Vakuumöfen, die direkt vor Ort saniert werden können. Ausserdem verbessert sich dank dem Turningator die Arbeitssicherheit massiv, denn der Techniker sitzt nun nicht mehr in der Turbine drin, sondern steuert die kamera-besetzte Maschine von aussen.

#### Die Technik überzeugt. Wie sieht es mit der Wirtschaftlichkeit aus?

**Havrda:** Mindestens ebenso vielversprechend! Der Turningator macht es möglich, die teuren Stillstandzeiten einer Anlage zu halbieren. Das ist sehr relevant, denn durch die Verkürzung der Stillstandzeit spart ein Grosskraftwerk rund 1 Million Euro pro Tag. Hinzu kommen Einsparungen über die erreichte Leistungssteigerung und die verbesserte Präzision der sanierten Turbine. Auch für RUAG Technology ist der Turningator ein interessantes Geschäft: Erstmals liefern wir

ab Standort Altdorf eine komplette, eigens konstruierte Maschine – bisher hatten wir vor allem einen guten Namen für Komponenten. Es beginnt eigentlich eine ganz neue Ära, denn mit dem Turningator bieten wir zugleich die entsprechenden Serviceleistungen an. Unsere Kunden mieten die Bearbeitungsmaschine also gleich mit einem spezialisierten Team von Mitarbeitern aus.

#### Da ist die Schweiz bestimmt ein zu kleiner Markt. Schicken Sie Ihre Mitarbeitenden nun auf Welttournee?

**Havrda:** So ist es geplant. Die tonnenschwere CNC-Maschine passt genau in einen Container und kann per Flugzeug rasch verfrachtet werden. Gerade in Afrika – etwa im Zusammenhang mit der Fussball-WM 2010 –, in Südamerika und Asien planen nun viele Grosskraftwerke eine Revision statt eine Kompletterneuerung. Wir kommen da mit dem Turningator genau zur rechten Zeit. Von unseren Mitarbeitenden erwarten wir solide Sprachkenntnisse und viel Flexibilität. Denn Ausfälle in Kraftwerken gibt es immer wieder. Dann gilt für unsere Spezialisten «volle Kraft voraus».

#### Wer sind denn Ihre Spezialisten?

**Havrda:** Im Bereich Mechanical Engineering umfasst unser Team rund 150 Mitarbeitende. Einige von ihnen bilden wir nun speziell für den Turningator aus. Besonders wichtig sind uns dabei die Jungen: RUAG Technology übernimmt auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten alle Lehrgänge weiter, denn wir setzen aus Überzeugung auf unsere motivierten, eigens ausgebildeten Spezialisten.

#### Das klingt nach mehr. Welche Erfindungen hat RUAG Technology noch in der Pipeline?

**Havrda:** Ein «Schächenwäldler» war früher einer, der für die Rüstungsindustrie arbeitete. Heute steht der Name RUAG Technology für einen echten Innovationskonzern. Engineering, Bearbeitungs-, Umform- und Oberflächentechniken, Flugzeugstrukturen, Maschinenbaugruppen und die Umwelttechnik zählen zu den Kernkompetenzen des Unternehmens. Von Altdorf, Emmen, Genf und Oberpfaffenhofen (D) aus sind wir ein weltweit tätiger Partner für die Luft- und Raumfahrt und für die Maschinenindustrie. Dieses Bewusstsein öffnet die Grenzen im Kopf und macht in der Tat Lust auf immer neue Projekte. Details kann ich noch nicht nennen – aber zum Beispiel das Thema Windenergie ist für uns ganz interessant.

### Was heisst eigentlich CNC?

Das Kürzel CNC steht für «Computerized Numerical Control» und meint eine elektronische Methode zur Steuerung von Werkzeugmaschinen. Solche CNC-Maschinen sind durch den Einsatz modernster Steuerungstechnik in der Lage, Werkstücke mit hoher Präzision auch für komplexe Formen automatisch herzustellen. Sie übertreffen mechanisch gesteuerte Maschinen in Präzision und Geschwindigkeit in erheblichem Mass.



### RUAG Technology

Industriezone Schächenwald, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 875 72 18  
Fax +41 41 875 73 02  
dir.technology@ruag.com

# Uri rückt noch näher an die Zentren

Dank seiner Lage und seiner Nähe zu den Zentren Luzern, Zug und Zürich ist der Kanton Uri ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort. Mit dem Fahrplanwechsel ist die Anbindung an die Wirtschaftszentren noch besser geworden.

## Schiene: Neue Spätverbindungen

Neu können die Urnerinnen und Urner auch nach Mitternacht mit dem öffentlichen Verkehr heimreisen: ab Zürich, Zug und Luzern.

Zürich ab	00.07	
Zug ab	00.37	
Arth-Goldau ab	01.01	
Luzern ab	00.32	
Erstfeld an	01.32	01.32

## Strasse: Mehr Tellbus

Werktags fährt der Tellbus neu sechsmal pro Tag von Altdorf nach Luzern (und umgekehrt). Das neue Angebot lautet wie folgt:

### von Altdorf nach Luzern

Altdorf Telldenkmal ab	06.10	07.03	16.03	17.03	18.03	19.03
Luzern Bahnhof an						
	06.50	07.48	16.48	17.48	18.48	19.48

### von Luzern nach Altdorf

Luzern Bahnhof ab	06.08	07.08	16.08	17.08	18.08	19.08
Altdorf Telldenkmal an						
	06.49	07.49	16.49	17.49	18.49	19.49

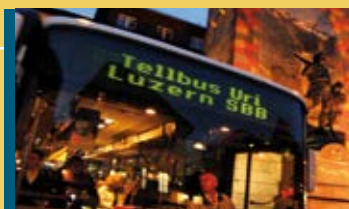
Leistungen des öffentlichen Verkehrs sind überaus wichtig für die Standortattraktivität einer Region. Darüber hinaus tragen die eingesetzten Transportunternehmen wesentlich zur Wertschöpfung bei. Sie generieren Arbeitsplätze und Beschäftigung im gesamten wirtschaftlichen Umfeld. Sie stellen die Mobilität der Bevölkerung sicher und verringern Verkehrs- sowie Umweltkosten. Es gilt jedoch nicht nur, Pendlerinnen und Pendler in benachbarte Zentren zu bringen, sondern auch Know-how in eine Region zu holen. Denn für ein gesundes Wachstum braucht die Urner Wirtschaft qualifizierte Zupendlerinnen und Zupendler. Pro Jahr investiert Uri allein rund 3 Millionen Franken in den öffentlichen Verkehr. Partner des Kantons sind die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), die Matterhorn Gotthard Bahn, die Busunternehmen Auto AG Uri und PostAuto Zentralschweiz, die Treib-Seelisberg-Bahn, die Luftseilbahn Schattdorf-Haldi sowie die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee. Sie alle nehmen wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben wahr und stellen eine Grundversorgung sicher. Diese Grundversorgung ist mit dem Wechsel des nationalen Fahrplans – am 13. Dezember – noch besser geworden.

## Tellbus fährt erfolgreich weiter

Eine erste grosse Verbesserung betrifft den Tellbus. Diese 2006 eingeführte Schnellbusverbindung zwischen Altdorf und Luzern hat ihre dreijährige Probezeit erfolgreich bestanden. Mit dem Fahrplanwechsel wurde sie offiziell ins öffentliche Verkehrsangebot aufgenommen – und ausgebaut (siehe Box). Der Tellbus wird von den vielen Urner Pendlerinnen und Pendlern sehr geschätzt, was die weiterhin steigende Nachfrage eindrücklich zeigt. Aber auch in der Gegenrichtung, von Luzern nach Uri, steigen die Benutzerzahlen. Darum steuert der Kanton Luzern einen finanziellen Beitrag zur inzwischen wichtigsten Urner Pendlerverbindung bei.

## Nach Mitternacht nach Hause

Eine zweite wichtige Verbesserung gibt es im schienengebundenen Regionalverkehr. Hier schuf der Fahrplanwechsel neue attraktive Spätverbindungen von Zürich/Zug und Luzern nach Uri. Damit können die Urnerinnen und Urner neu auch nach Mitternacht mit dem öffentlichen Verkehr heimreisen (siehe Box). Zudem ergänzt eine Frühverbindung von Erstfeld direkt nach Luzern das Angebot in die Agglomeration Luzern. Weitere zusätzliche Leistungen zu den Übergängen von der Bahn zum Bus gibt es am Morgen in Erstfeld und Flüelen. Von den neuen Transportketten profitiert auch das Urner Oberland. Aber nicht nur auf der Hauptachse wurde der Fahrplan verbessert, sondern auch für die Seitentäler – immer in Abstimmung mit den betroffenen Gemeinden. «Die Zusammenarbeit funktioniert meist ausgezeichnet», sagt Thomas Aschwanden von der dafür zuständigen Volkswirtschaftsdirektion Uri. «So konnten wir zwar nicht alle, aber doch sehr viele Kundenanliegen erfüllen.»



**Werner Schurter**

Leiter SBB-Regionalverkehr, Zürich.  
Region Zürich/Uri.



Seit dem Fahrplanwechsel pendelt es sich noch einfacher aus und nach Uri.

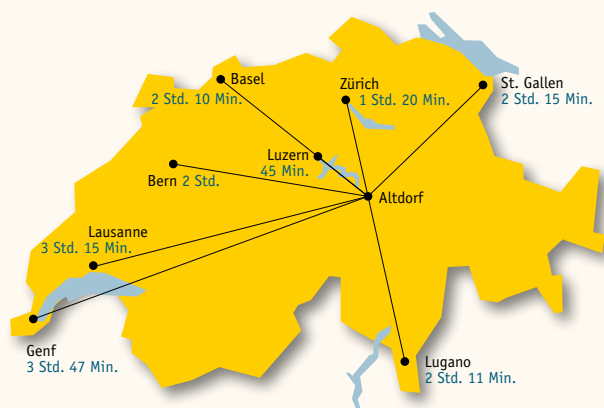
### Auf dem Weg in die Zukunft

Aber nicht nur verkehrstechnisch hat Uri die Weichen in die Zukunft gestellt. Auch raumplanerisch setzt der Kanton auf eine Neuausrichtung: vor allem im unteren Reusstal und im Raum um Andermatt. Weiterhin wichtige Funktionen haben Altdorf, Erstfeld (mit dem Interventionszentrum) und Göschenen (als Übergangsknoten). Zum einen muss der Gotthard-Basistunnel der Neuen Eisenbahn-Alpentransversalen (Neat) unterhalten werden, zum anderen ist der Transitverkehr in Richtung Süden fortzuführen. Die SBB sollen die Gotthard-Bergstrecke darum auch in Zukunft stündlich bedienen und den wichtigen Anschluss an die West-Ost-Achse – mit der Matterhorn Gotthard Bahn – sicherstellen. So bleiben das obere Reusstal und Ursern grunderschlossen, und eine weiterreichende Belebung des gesamten Gotthardraums ist möglich.

«Uri befindet sich in einer Umbruchphase», sagt Thomas Aschwanden. Die Volkswirtschaftsdirektion verfolgt denn auch eine klare Vorwärtsstrategie, die zusammen mit der Bevölkerung, den Behörden und weiteren Partnern konstruktiv

umgesetzt wird. So auch mit SBB-Regionalleiter Werner Schurter. Zusammen mit seinen Mitarbeitern trägt er massgeblich zur Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs in Uri bei. Jüngstes Beispiel ist das neue Dienstleistungszentrum beim Bahnhof Altdorf. Es ging Anfang September in Betrieb. Sein Herzstück ist das neue SBB-Reisezentrum, aber auch ein Coop Pronto und ein Kiosk gehören zum Angebot. All das ist indes erst ein Meilenstein auf dem Weg zum neuen Kantonsbahnhof Altdorf. Das Gebiet rund um den jetzigen Bahnhof gilt als neuer Entwicklungsschwerpunkt und fliesst als solches in die kantonale Richtplanung ein.

### Mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen



### Webtipps

[www.ur.ch](http://www.ur.ch)  
[www.sbb.ch](http://www.sbb.ch)  
[www.vbl.ch](http://www.vbl.ch)  
[www.aagu.ch](http://www.aagu.ch)



### Thomas Aschwanden

Abteilungsleiter, Altdorf.  
 Volkswirtschaftsdirektion Uri,  
 Amt für Wirtschaft und  
 öffentlicher Verkehr.





Tiefbaukunst aus der Zentralschweiz: die Neat-Unterführung im Erstfelder Rynächt.

# Der kompetente Baupartner in der Region

Wer ans Bauen denkt, denkt auch an Implenla. Das führende Schweizer Bauunternehmen hat seinen Zentralschweizer Sitz in Altdorf. Das ist kein Zufall. Denn wer an der Zukunft mitbauen will, findet hier die grossen Herausforderungen.

**U**ri ist im Aufbruch. Allein ein Blick auf die Bautätigkeit zeigt das eindrücklich. In Erstfeld wurde kürzlich das grösste Schwerverkehrszentrum der Schweiz eröffnet, wenig entfernt davon bohren die Neat-Ingenieure den längsten Eisenbahntunnel der Welt durch den Gotthard, und in Andermatt entsteht unter Führung des ägyptischen Investors Samih Sawiris ein neues Ferienresort. Überall baut Implenla mit: ob verbreiterte Zufahrtsbrücke zum neuen Schwerverkehrszentrum, ob Neat-Unterführung im Erstfelder Rynächt, ob Grand Parc in Andermatt. So hat das grösste schweizerische Bauunternehmen wesentlichen Anteil am neuen Kanton Uri.

## Bildlegende:

- 01 **Herbert Blum:** Dipl. Bauing. FH, Leiter Profitcenter Zentralschweiz, Seedorf.
- 02 **Marco Birrer:** Spartenleiter Hoch- und Tiefbau, Altdorf.
- 03 **Christian Zobrist:** Spartenleiter Strassenbau und Leiter Belagszentrum Flüelen, Altdorf.

## «Wir sind dabei»

Wegen der Lage an der Nord-Süd-Achse und der gebirgigen Topographie ist Uri seit jeher interessant für die Bauwirtschaft. Sie ist denn auch ein gewichtiger Wirtschaftszweig im Kanton. Allein das Profitcenter Zentralschweiz der Implenla Bau AG in Altdorf zählt fast zweihundert Angestellte.

Geführt wird die Implenla Zentralschweiz von Herbert Blum, der 1988 nach Uri kam, zur damaligen Emil Baumann AG (siehe dazu die Box «Ein Blick in die Urner Baugeschichte»).



01



02



03

## Zahlen und Fakten zur Implenia AG

- **Hauptsitz:** Dietlikon
- **Gegründet:** 2006
- **Umsatz 2008:** 2,3 Milliarden Franken
- **Mitarbeiter schweizweit:** 5400
- **Mitarbeiter im Kanton Uri:** 195
- **Davon Lernende:** 20

Mehr Informationen finden sich unter [www.implenia.com](http://www.implenia.com)

«Als junger Bauingenieur konnte ich mir keinen besseren Arbeitsort vorstellen», sagt Blum heute. «Die interessanten Projekte, besonders im Tiefbau, haben mich fasziniert.» Die Faszination ist geblieben. Und der Erfolg seiner Unternehmung gibt ihm Recht. Werden heute in der Zentralschweiz im Bereich Ingenieurtiefbau anspruchsvolle Projekte realisiert, «dann sind wir dabei», sagt Herbert Blum. So erstellt Implenia zurzeit im Auftrag der AlpTransit Gotthard AG mehrere Kunstbauten, unter anderem fünf Brücken über den Schächen. Zwischen Altdorf und Attinghausen bauen Fachkräfte zudem die Unterführung Wysshaus. Aber nicht nur in Uri, sondern auch in Luzern ist Implenia Zentralschweiz an der Arbeit – auf einer der grössten Baustellen der Region. Dort legen die Implenia-Leute die Zentralbahn tiefer.

Ganz wichtig für die Implenia Bau AG ist auch der Bereich Strassen- und Belagsbau. In Flüelen steht ein Belagszentrum, das gemeinschaftlich mit einem Partner betrieben wird. Das Zentrum stellt die verschiedensten Belagssorten her.

### Die Grandezza kehrt zurück

Ein weiteres wichtiges Standbein der Implenia Zentralschweiz ist der Hochbau. Das grösste Urner Projekt läuft derzeit in Andermatt. Das Tourismusresort von Samih Sawiris haucht dem Ferienort neues Leben ein. Andermatt will an seine vergangenen glanzvollen Zeiten anknüpfen. Auch Implenia baut mit: Auf dem Gelände des ehemaligen Grand Hotels den Grand Parc, fünf Mehrfamilienhäuser und insgesamt 33 Wohnungen sowie zusätzlichen 700 Quadratmetern Verkaufsfläche und einer Einstellhalle für 74 Park-

plätze. Im luzernischen Perlen realisiert die Unternehmung ein weiteres grosses Projekt. Hier baut Implenia die Papierfabrik aus.

Neben Grossprojekten realisiert Implenia im Tief-, Strassen- und Hochbau auch kleinere Aufträge. Für jeden dieser Bereiche führt die Implenia Bau AG eine eigene Kundenabteilung. «Wir wollen uns unsere Kompetenzen und die Kundennähe in verschiedenen Sparten erhalten», so Blum. «Wir können vieles aus dem eigenen Haus anbieten, und diese Vielfalt wollen wir pflegen.»

### Motiviert für Grosses

Ganz besonders stolz ist Herbert Blum auf die Ausbildungstätigkeit seines Unternehmens. Zwanzig Lernende (Maurer, Verkehrswegbauer, Baumaschinenmechaniker und kaufmännische Angestellte) sind derzeit in Altdorf beschäftigt. «Wir müssen uns um einen gut ausgebildeten Nachwuchs kümmern», ist Herbert Blum überzeugt. Der Leiter des Profitcenters Zentralschweiz weiss, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das wichtigste Potenzial sind. «Wir können uns auf viele langjährige und treue Arbeiter verlassen.» Obwohl sie alle Teil einer schweizweit tätigen grossen Firma sind, legt Herbert Blum grossen Wert darauf, den Zusammenhalt innerhalb der Belegschaft zu pflegen. «Wir kennen unsere Leute und stehen für sie ein.» Nur mit motivierten Mitarbeitern lässt sich Grosses erreichen.

## Ein Blick in die Urner Baugeschichte

Wann genau eigentlich die Geschichte der Emil Baumann AG beginnt, ist nicht so leicht zu bestimmen. Denn sowenig wie man ein Haus an nur einem Tag baut, sowenig stampft man von heute auf morgen eine Firma, und schon gar nicht ein Bauunternehmen, aus dem Boden. Doch eines steht fest: Auch am Ende des vorletzten Jahrhunderts brauchte es Mut, Risikobereitschaft und bestimmt eine gehörige Portion Glück, um einen eigenen Betrieb mit Dutzenden von Angestellten auf die Beine zu stellen.

Emil Bauman (1859–1922) liess sich nach einigen Jahren lehrreicher Wanderschaft im In- und Ausland 1892 in Altdorf als selbstständiger Baumeister nieder. 1916 gründete Emil Baumann gemeinsam mit seinem Sohn Emil, der als Ingenieur bereits einige Jahre Baupraxis besass, die Kollektivfirma Emil Baumann & Sohn. Nach dem Tod des Vaters, 1922, führte der Sohn die Geschäfte allein weiter. 1943 trat – in der dritten Generation – Werner Baumann in die Firma ein, sein Bruder Emil folgte acht Jahre später. Sie beide gründeten 1951 die Emil Baumann AG, Ingenieure & Bauunternehmung (EBAG). Das Unternehmen wuchs in den 1950er- und 1960er-Jahren kontinuierlich. Von 1962 an erhielt es gewichtige Aufträge beim Ausbau des Autobahnnetzes. Zeitweilig beschäftigte die Emil Baumann AG bis zu 400 Angestellte.

1970 musste Werner Baumann krankheitshalber von der Firmenleitung zurücktreten. Daraufhin schloss sich die EBAG der Basler Firma Preiswerk & Cie AG an. Emil Baumann blieb bis 1992 als Geschäftsführer tätig. Sein Nachfolger wurde Herbert Blum. 1998 fusionierte die EBAG mit der Stuaug zur Batigroup. Eine weitere Fusion folgte 2006: Batigroup und Zschokke schlossen sich unter dem Namen Implenia AG zusammen. Seit Anfang 2009 gehört auch die Bauunternehmung Gebr. Bonetti in Andermatt zum Unternehmen.



### Implenia Bau AG

Profitcenter Zentralschweiz  
Flüelerstrasse 1, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 874 90 90  
[info@implenia.com](mailto:info@implenia.com)  
[www.implenia.com](http://www.implenia.com)

# Neues Licht für die Energiestadt Altdorf

Die Zukunft in der Strassenbeleuchtung könnte schon bald der effizienten LED-Technik gehören. Überzeugt von deren Vorteilen sind die Elektrizitätswerk Altdorf AG (EWA) und die Gemeinde Altdorf. Wie sich die neuen Strassenlampen bewähren, wird das Pilotprojekt an der Hochmühlegasse zeigen.

## Was heisst LED?

Die Abkürzung LED steht für «lichtemittierende Diode», auch Leuchtdiode genannt. Eine Leuchtdiode ist ein elektronisches Halbleiter-Bauelement. Fliesst durch die Diode Strom in Durchlassrichtung, so erstrahlt Licht. Eine LED-Lampe besteht aus vielen einzelnen Leuchtdioden. Jede dieser millimeterkleinen Dioden enthält einen verdrahteten Halbleiterkristall, der in eine Reflektorwanne eingebettet ist.

## Bildlegende:

- 01 **Andreas Bissig:** Elektrizitätswerk Altdorf AG, Leiter Netz und Mitglied der Geschäftsleitung.
- 02 **Alois Gisler:** Elektrizitätswerk Altdorf AG, Leiter NIS/Meldewesen.
- 03 **Walter Arnold:** Elektrizitätswerk Altdorf AG, Leiter Schaltanlagen.
- 04 **Peter Cathry:** Gemeinde Altdorf, Bereichsleiter Bau, Verkehr und Umwelt.

Sind Leuchtdioden eine Alternative zu herkömmlichen Leuchtmitteln für die Strassenbeleuchtung? Über dieser Frage brüteten Beleuchtungsfachleute schon seit Längerem. Nun hat die Firma iGuzzini mit «Archilede» erstmals eine Leuchte auf den Markt gebracht, welche den Schweizer Normen entspricht. Eine Strassenlampe ist nämlich nicht einfach irgendein Leuchtkörper, sondern muss bezüglich Lichtstreuung, Lichtstärke pro Fläche und Blendung strenge Werte erfüllen.

So weit, so gut – aber was ist denn so revolutionär an der LED-Strassenlampe? Andreas Bissig, Leiter Netz und Mitglied der EWA-Geschäftsleitung bringt's auf den Punkt: «Mit dem Einsatz von LED als Lichtquelle können wir – das ist das wichtigste Argument – den Stromverbrauch für die Strassenbeleuchtung deutlich senken. Ausserdem bringen wir mit LED das Licht genau an den gewünschten Ort, nahezu ohne Streuverlust und Lichtverschmutzung.» Beim EWA ist darum die neue Strassenleuchte Archilede sofort auf waches Interesse gestossen. Ebenso neugierig und erwartungsvoll ist man bei der Gemeinde Altdorf. Nicht ohne Grund, darf sich der Urner Hauptort doch seit einem Jahr offiziell «Energiestadt» nennen. Als solche will und soll man sich auch künftig für eine vorbildliche Energiepolitik stark machen, denn die Energiestädte werden alle vier Jahre von Auditoren geprüft.

## Effizient, umweltfreundlich und langlebig

Peter Cathry ist Bereichsleiter Bau, Verkehr und Umwelt der Gemeinde Altdorf und meint überzeugt: «LED ist die Lichttechnik der Zukunft auch in der öffentlichen Strassenbeleuchtung. Gegenüber derzeitiger Lichttechnik haben LEDs grosse wirtschaftliche und ökologische Vorteile. Sie brauchen rund 39 Prozent weniger Strom und strahlen kaum Wärme oder UV-Strahlen ab. Im Gegensatz zu älteren Lampentypen enthalten LED-Leuchten kein umweltschädliches Quecksilber, und die Lebensdauer verdoppelt sich gegenüber herkömmlichen Strassenlampen. Als das EWA anfragte, ob Altdorf bei einem LED-Pilotprojekt mitmachen möchte, hat der Gemeinderat intuitiv Ja gesagt.» Das Pilotprojekt betrifft die Hochmühlegasse, welche beim Kollegi in Altdorf die Klausenstrasse mit der Hellgasse und dem neuen Quartier Turmmatt verbindet. Dort wurden Ende Oktober alle fünf alten Strassenlampen durch neue LED-Leuchten ersetzt. «Bezüglich Neu-Installation ist das gar keine so grosse Sache. Denn wir wechseln nur die Lampenköpfe aus, der Kandelaber bleibt derselbe», sagt Walter Arnold, Leiter Schaltanlagen beim EWA, der mit seinen Mitarbeitern die Hochmühlegasse umgerüstet hat.

## Hell erleuchtete Verbindungswege

Und die Kosten? «Auch wirtschaftlich ist der Umstieg sinnvoll. LED-Strassenleuchten sind zwar fast doppelt so teuer wie Natrium-Hochdrucklampen,



01



02



03



aber die verdoppelte Lebensdauer macht dies wett. Beim Pilotprojekt in Altdorf beteiligen sich das EWA und die Herstellerfirma iGuzzini an den Kosten, denn wir wollen damit verlässliche Erfahrungen sammeln», erläutert Andreas Bissig. Für die Hochmühlegasse in Altdorf sprach, dass hier gleich ein ganzer Strassenzug umgerüstet werden konnte. Ab Juni 2010 soll auch die Obere Fabrikstrasse mit LED beleuchtet werden. «Dann haben wir zwei komplette, aber unterschiedliche Teststrecken. Während die Obere Fabrikstrasse der Erschliessung des Dorfzentrums dient, ist die Hochmühlegasse ein Strassenstück, das innerhalb einer Tempo-30-Zone liegt. Wir sind gespannt auf die Rückmeldungen aus der Bevölkerung, der das neue, helle, punktgenaue Licht in der Nacht bestimmt sofort auffallen wird», betont Peter Cathry.

#### **Pioniergeist mit Tradition**

Werden nun alle alten Strassenlampen ersetzt? Es sind primär die Gemeinden, die zuständig sind für

die Strassenbeleuchtung. Das EWA wird von denjenigen in seinem Versorgungsgebiet für die Projektierung, den Bau und Unterhalt der Strassenbeleuchtung beauftragt. Die Bauverantwortlichen der Urner Gemeinden haben die «Teststrecke» Hochmühlegasse besucht und waren beeindruckt. «Natürlich erfolgt die Umstellung auf LED nicht allorts von heute auf morgen», stellt EWA-Projektleiter Alois Gisler klar. «Um beim Beispiel Altdorf zu bleiben: Hier haben wir vor 20 Jahren begonnen, Quecksilberleuchtstoff- durch Natriumhochdruck-Strassenlampen zu ersetzen. Bereits das war übrigens damals eine Pionierleistung. Doch selbstverständlich werden nur sanierungsbedürftige Strassenzüge umgerüstet. Wegen der anderen Lichtqualität sollte man zudem nicht einzelne Lampen, sondern in sich abgeschlossene Strassenzüge auf LED umrüsten. Deshalb braucht der Wechsel Zeit.»

#### **Am Puls der Innovation**

Heute sind von 746 Strassenleuchten in Altdorf noch 13 Prozent Quecksilberlampen und 76 Prozent Natriumhoch- oder -niederdruckleuchten. Der Rest entfällt auf Spezialbeleuchtungen etwa in Unterführungen oder bei Eingängen. In Zürich, wo die LED-Leuchte Archilede ihre Premiere erlebte, will man bis in fünf Jahren die öffentliche Beleuchtung grösstenteils mittels Leuchtdioden lösen. Uri ist nicht Zürich – aber dass der Gotthardkanton technische Innovationen keineswegs verschläft, wurde in den letzten Jahr(hundert)en wahrlich wiederholt bewiesen.



In Altdorf erstrahlen neue Strassenlampen: energiesparend, farbecht und ohne störendes Streulicht.



04



#### **Elektrizitätswerk Altdorf AG**

Herrengasse 1  
6460 Altdorf  
Telefon 041 875 0 875  
Telefax 041 875 0 975  
mail@ewa.ch  
www.ewa.ch



Gemeinsam zum Erfolg. In der Vermögensverwaltung geht die Urner Kantonalbank neue Wege.

# Starker Partner für eine starke Zukunft

Die Urner Kantonalbank baut den Bereich Vermögensverwaltung aus. Sie ist zu diesem Zweck eine partnerschaftliche Zusammenarbeit eingegangen mit der erfolgreichen Privatbank Wegelin & Co. Das eröffnet den Bankkundinnen und -kunden in Uri neue Möglichkeiten.

«Unsere Kunden sollen noch stärker spüren, dass auch eine kleine Kantonalbank professionellen und kompetenten Service in der Vermögensverwaltung bieten kann», sagt Peter Zraggen, Direktor der Urner Kantonalbank (UKB). Er ist darum sehr zufrieden, dass die UKB mit der St. Galler Privatbank Wegelin & Co. einen Partner gefunden hat, der nicht nur über innovative und transparente Anlagekonzepte und ein grosses finanztheoretisches Wissen verfügt, sondern auch mit der Unternehmenskultur der UKB übereinstimmt. Beide Banken legen höchsten Wert auf die Nähe zum Kunden sowie auf eine ausgeprägt lösungsorientierte und individuelle Beratung. «Im Vordergrund steht nicht der kurzfristige Profit», betont Peter Zraggen, «sondern der langfristige Nutzen für den Kunden.»

## Alle profitieren

Geschlossen wurde die Kooperation zwischen UKB und Wegelin & Co. in diesem Frühjahr. Nebst der UKB haben sich auch die Kantonalbanken von Obwalden und Nidwalden daran beteiligt. «Wir freuen uns, in der Zentralschweiz starke Partner

## Webtipps

[www.urkb.ch](http://www.urkb.ch)  
[www.wegelin.ch](http://www.wegelin.ch)



## Peter Zraggen

Direktor, Altdorf.  
Vorsitzender der Geschäftsleitung  
der Urner Kantonalbank.

gefunden zu haben», sagt Dr. Konrad Humm-  
ler, geschäftsführender Teilhaber von Wegelin  
& Co. «Mit diesem Schritt findet auch unsere  
Anagemethode einen noch breiteren Kunden-  
kreis.» Die UKB-Kunden werden nach wie vor  
von ihren persönlichen Kundenberatern betreut.  
Im Rahmen eines Gesprächs wird die individuelle  
Anlagestrategie definiert, die später laufend den  
Verhältnissen an den Kapitalmärkten angepasst  
wird. Die Bewirtschaftung der Anlagen überneh-  
men indessen die Portfoliomanager von Wegelin  
& Co. Konti und Depots bleiben weiterhin bei  
der UKB. So bringt die Zusammenarbeit nach  
allen Seiten hin Vorteile – vor allem aber für die  
Bankkundinnen und -kunden in Uri.

### Älteste Bank der Schweiz

Die 1741 gegründete St. Galler Privatbank We-  
gelin & Co. ist die älteste Bank der Schweiz.  
Sie beschäftigt 500 Mitarbeitende an zehn  
Standorten in der Schweiz und verwaltet ein  
Vermögen von mehr als 21 Milliarden Franken.  
Die Bank wird als Kommanditgesellschaft von  
acht geschäftsführenden Teilhabern mit un-  
beschränkter Haftung geführt. Wegelin & Co.  
ist auf die Vermögensverwaltung privater und  
institutioneller Kunden spezialisiert. Nicht das  
Massengeschäft, sondern persönliche Beratung  
und Nähe zum Kunden stehen im Vordergrund.

### Erfolgreich in Uri

Die 1915 gegründete Urner Kantonalbank ist als  
öffentlich-rechtliches Institut fest im Kanton  
Uri verankert. Als moderne, kundenorientierte  
Bank deckt sie praktisch alle Finanzleistungen  
für Privatpersonen, Klein- und Mittelbetriebe  
ab. Ihre Strategie ist ausgerichtet auf Zuver-  
lässigkeit, Stabilität und langfristigen Erfolg.  
Nicht der schnelle Profit steht im Vordergrund,  
sondern der nachhaltige Nutzen für die lokale  
Bevölkerung und Wirtschaft. Zurzeit beschäf-  
tigt die Urner Kantonalbank 109 Personen in  
zehn Geschäftsstellen. Die Bilanzsumme per  
Ende 2008 beträgt 2,16 Milliarden Franken.

# «So gut betreut wie ein Grossinvestor»

Urs Traxel leitet den Bereich Markt der Urner Kantonalbank. Die Zusammen-  
arbeit mit Wegelin & Co. eröffnet den Privatkunden transparente und indivi-  
duelle Anlagelösungen.

Urs Traxel, im Bereich Vermögensverwaltung arbeiten Sie neu mit der Bank Wegelin  
& Co. zusammen. Eine clevere Wahl?

**Urs Traxel:** Absolut! In unserem Auswahlprozess für einen geeigneten Partner in der  
Vermögensverwaltung zeichnete sich Wegelin & Co. als klarer Favorit ab. Die Sankt  
Galler haben einen ausgezeichneten Ruf als Privatbank mit einer langen, soliden Tra-  
dition. Ihre Kernkompetenz ist die Vermögensverwaltung.

Und darin ist Wegelin & Co. besser als andere Anbieter?

**Traxel:** Ja. Die von Wegelin & Co. entwickelte Methode ist finanztheoretisch fundiert  
und quantitativ unterlegt. Sie ordnet die Bankkundinnen und -kunden nicht einfach in  
vordefinierte Anlagekategorien wie einkommensorientiert, ausgewogen oder wachst-  
umsorientiert ein.

Was ist das Besondere an der Methode von Wegelin & Co.?

**Traxel:** Sie erfasst die individuellen Bedürfnisse und bildet diese mit eigens entwickel-  
ten Instrumenten genau ab. Diese transparente und individuelle Lösung ermöglicht  
Privatkunden den Zugang zu einer professionellen Anlagestrategie, die sonst institu-  
tionellen Grossinvestoren vorbehalten ist.

Müssen Ihre Kunden jetzt nach St. Gallen reisen, um Zugang zu diesen Leistungen  
zu haben?

**Traxel:** Nein. Wir sind und bleiben die Bank für Urnerinnen und Urner mit Ansprech-  
personen vor Ort. Hier ändert sich also nichts. Das Gleiche gilt für die Depotverwal-  
tung, die Abwicklung von Börsenaufträgen, für das E-Banking und die Sicherheit.  
All das bleibt, wie es ist.

Welche Strategie verfolgen Sie im Sinn einer langfristigen Entwicklung?

**Traxel:** Seit Jahren verfolgen wir die Strategie einer hohen Eigenkapitalquote sowie  
einer nachhaltigen Geschäftspolitik. Die Urner Kantonalbank will in ihrem Marktge-  
biet die beste Partnerin für alle Finanzdienstleistungen sein und bietet ihren Kunden  
ganzheitliche Lösungen zur persönlichen Zielerreichung. Dies bedeutet, dass die Mit-  
arbeitenden die Bedürfnisse der Kunden ins Zentrum all ihrer Aktivitäten stellen.

Welche speziellen Angebote haben Sie für KMU?

**Traxel:** Speziell für die Urner KMU hat die Urner Kantonalbank Anfang Jahr das Projekt  
«Strategische Unternehmensberatung» ins Leben gerufen. Grosse und kleine Firmen  
mit Hauptsitz und Steuerdomizil in Uri haben die Möglichkeit, mit einem ausgewie-  
senen Unternehmensberater eine zukunftsorientierte Strategie für ihre Unternehmung  
zu erarbeiten.

### Urner Kantonalbank

Bahnhofstrasse 1, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0) 41 875 60 00  
info@urkb.ch



### Urs Traxel

Direktor, Erstfeld.  
Mitglied der Geschäftsleitung der Urner Kantonalbank.



# Sie sorgen neu auch in Zürich für ein gutes Klima

Die Menschen sollen sich im Raum wohl fühlen, so lautet das Ziel der Clima-Nova AG. Seit zwölf Jahren sorgt die Firma in Uri und Zug für ein Wohlfühlklima. Nun will die Clima-Nova AG auch den Raum Zürich erobern – mit grossem Fachwissen und gutem Handwerk.

**D**rei Männer, zwei Büros und eine Idee. So kann der Beginn der Clima-Nova AG zusammengefasst werden. Die drei Männer Stefan Bättig, Heinz Arnold und Ueli Leuenberger arbeiteten gemeinsam bei einer grossen Unternehmung der Klimabranche. Die zwei Büros für ihre eigene Firma mieteten sie in den Kantonen Zug und Uri. Die eine Idee wurde 1998 Wirklichkeit: Eine eigene kleine und flexible Firma für Lüftungs-, Klima- und Kälteanlagen.

## Mit eigenen Kräften

Anfangs beschränkten sich Bättig, Arnold und Leuenberger auf die Beratung und Planung der Anlagen. Die Montagearbeiten vergaben sie an externe Partner. Doch von diesem Modell kamen sie schnell weg. «Mit der Qualität der Arbeiten waren wir nicht immer zufrieden. Also stellten wir eigene Monteure ein», sagt Ueli Leuenberger.

ger. Mit den eigenen Monteuren blühte die Firma auf. Derzeit arbeiten rund 45 Angestellte bei der Clima-Nova AG, rund die Hälfte davon sind Urner. Ausserdem bietet die Firma sechs bis acht Lehrstellen für Anlagebauer und Haustechnikplaner an. Die gute Ausbildung zahlt sich aus: Mit David Annen und Sven Gamma schafften es in diesem Jahr gleich zwei aufs Podest der besten Anlagebauer der Schweiz. Sie haben nun die Möglichkeit, sich an der Schweizermeisterschaft zu beweisen. Das freut die Geschäftsleitung der Clima-Nova AG. «Bereits vor zwei Jahren nahm einer unserer ehemaligen Lehrlinge an den Schweizermeisterschaften teil. Das ist natürlich ein grosser Erfolg für die Lehrlinge und für uns als Lehrbetrieb», sagt Heinz Arnold.

## Nahe bei den Kunden

Die Wahl der beiden Firmenstandorte in Zug und Uri war gut durchdacht. «Den Zuger Markt kannten wir bereits alle sehr gut. In Uri war zu diesem Zeitpunkt kaum jemand im Bereich Lüftung aktiv. Diese Lücke konnten wir füllen», sagt Stefan Bättig. Die Rechnung ging auf. «Wir hatten einen guten Start. Unsere Firma ist kontinuierlich gewachsen, die Auftragsbücher sind voll. Werbung machten wir selten. Unsere Arbeit spricht für sich.» Heinz Arnold betont, wie wichtig die persönlichen Kontakte seien. «Die Kunden wollen wissen, mit wem sie zusammenarbeiten. Die Beratung und die Planung sind zentral. Alle Projekte werden von Anfang an von einem eigenen Ingenieur oder Techniker betreut.» Die Liste der Referenzobjekte ist lang (siehe Box).

Doch die Clima-Nova AG betreut nicht nur Grossprojekte. Immer wenn es um Lüftungs-, Klima- oder Kälteanlagen geht, sind die Clima-Nova AG und ihre Spezialisten gefragt. Grosse Erfahrung hat die Firma mit kontrollierten Wohnlüftungsanlagen. «Wir haben bereits über 1000 solcher Anlagen installiert», sagt Stefan Bättig. Häufig geht es aber nicht nur um Neubauten, sondern auch um Sanierungen. Viele Installationen aus den 1970er und 1980er Jahren genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr. «Eine Sanierung lohnt sich, um Kosten einzusparen und um die Umwelt zu entlasten. Die heutigen Anlagen haben einen viel kleineren Energieverbrauch», so Bättig.

## Bildlegende:

01 **Stefan Bättig:** Dipl. Ing. HTL HLK, Cham.  
Gründer und Mitinhaber Clima-Nova AG.

02 **Heinz Arnold:** Dipl. Ing. HTL HLK, Altdorf.  
Gründer und Mitinhaber Clima-Nova AG.

03 **Ueli Leuenberger:** Serviceleiter GSG, Küssnacht.  
Gründer und Mitinhaber Clima-Nova AG.

## Bereits vier Standorte

Zu ihrem 10-Jahr-Jubiläum beschenkte sich die Clima-Nova AG gleich selber mit einem neuen Firmengebäude im Kanton Uri. Im ersten gewerblich genutzten Minergiebau an der Rüttistrasse in Schattdorf sind nun die Werkstätte, das Lager und Büroräume unter einem Dach. Geheizt und gekühlt wird das Firmengebäude mittels Erdsonde. «Das bewährt sich bestens. Im Winter hatten wir wunderbar warm und im Sommer angenehm kühl», sagt Arnold.

Zu den beiden Firmenstandorten Schattdorf und Cham sowie zur Servicestelle in Küssnacht kam neu ein weiterer Standort hinzu: Zürich. Für die Clima-Nova AG ist das ein ganz wichtiger Schritt. «Im Raum Zug und Uri sind wir gefragte Part-



01



02



03

ner und können viele Projekte begleiten. Wenn wir weiter wachsen wollen, müssen wir diesen Schritt nun wagen.» Die Geschäftsleitung ist überzeugt, dass es ihnen gelingen wird in Zürich Fuss zu fassen. «Wir hatten bereits einige Aufträge im Kanton Zürich. Aber wenn wir wirklich ins Geschäft einsteigen wollen, brauchen wir einen Mann vor Ort. Diesen haben wir nun gefunden.» Der Projektleiter heisst Urs Scherrer, ist ebenfalls Ingenieur und hat langjährige Erfahrung. Am 1. Oktober hat er sein neues Büro mitten in Zürich bezogen. «Ich freue mich auf diese neue Herausforderung», sagt Scherrer. Er kennt den Zürcher Markt seit über 25 Jahren. «Ich stehe in engem Kontakt mit verschiedenen Architektur- und Planungsbüros. Einen ersten grossen Auftrag, den Umbau und Erweiterungsbau einer alten Villa am Zürichberg, konnten wir bereits aquirieren.» Weitere werden folgen. «Zürich boomt. Es sind sehr grosse Bauvorhaben geplant», sagt Scherrer. Er weiss aber auch, wie gross die Konkurrenz ist. «Der Preiskampf ist knallhart.» Dennoch ist er überzeugt: «Wir packen das!»

## Wohlfühlen dank der Clima-Nova AG

**Die Tätigkeitsgebiete der Clima-Nova AG umfassen:** Planung, Realisierung und Sanierung von Lüftungs-, Klima- und Kälteanlagen; Service und Unterhalt; Einbau von Splitklimageräten; Fabrikation von Blechteilen für Lüftungs-, Klima- und Kälteanlagen; Hygienekontrollen bei bestehenden Lüftungs- und Klimaanlage.

## Hier war die Clima-Nova AG am Werk

Um- und Neubau Gotthard Raststätte, Schattdorf; Swiss Holiday Park, Morschach; Schloss A Pro, Seedorf; Confiserie Bachmann, Luzern; Tankstelle und Restaurant Schwerverkehrszentrum Uri, Erstfeld; RUAG Components, Altdorf; Kommandozentrale Gotthard-Strassentunnel, Göschenen; Texaid AG, Schattdorf; Wohn- und Geschäftshaus Q4, Altdorf; Alters- und Pflegeheim Rüttigarten, Schattdorf; Roche Schweiz AG, Rotkreuz; Migros-Verkaufsgeschäfte in Altdorf, Erstfeld und Steinhäusern sowie AMAG, Zug.

Weitere Informationen gibt es unter [www.climanova.ch](http://www.climanova.ch)



Das neue Firmengebäude der Clima-Nova AG ist nach Minergie-Standard gebaut.



### Clima-Nova AG

Rüttistrasse 63, CH-6467 Schattdorf  
Sinserstrasse 116, CH-6330 Cham  
Kreuzmatt 3a, CH-6403 Küssnacht  
Friedaustasse 17, 8003 Zürich

Telefon +41 (0)41 785 25 95  
Fax +41 (0)41 785 25 96  
[info@climanova.ch](mailto:info@climanova.ch)  
[www.climanova.ch](http://www.climanova.ch)





Der Abbau beginnt oben und endet unten. Blick auf den Steinbruch Eielen in Attinghausen.

# «Wir wollen der Natur ihren Raum zurückgeben»

Senkrecht ragt die mächtige Felswand im Steinbruch Eielen in den Himmel. Hier baut die Hartsteinwerk Gasperini AG Altdorfer Quarzsandstein ab – seit über achtzig Jahren. Verwaltungsratspräsident Mauro Gasperini und Betriebsleiter Peter Müller kümmern sich aber auch um den Umweltschutz.

## Bildlegende:

- 01 **Mauro Gasperini:** VR-Präsident Hartsteinwerk Gasperini AG, Altdorf.
- 02 **Michela Gasperini:** Stellvertretende Geschäftsführerin, Altdorf.
- 03 **Peter Müller:** Betriebsleiter, Bürglen.

**M**auro Gasperini, 1926 hat Ihr Grossvater Vittorio die Unternehmung in Attinghausen gegründet. Warum gerade dort?

**Mauro Gasperini:** Bereits vor der Unternehmensgründung war mein Grossvater als Steinhauer im Altdorfer Moosbad tätig. Dort konnte er die offen herumliegenden Steine bearbeiten. Es war die Zeit der Schächtenverbauung. Als alle Steine weg waren, suchte er einen neuen Standort. Fündig wurde er in der Eielen zwischen Attinghausen und Seedorf. Die Lage war ideal, das Gestein sehr gut.

Seit mehr als achtzig Jahren wird dort also Altdorfer Quarzsandstein abgebaut (siehe Box). Ein harter Brocken! Macht er Ihnen das Bearbeiten schwer?

**Peter Müller:** Ja! Die Brecheranlagen werden stark belastet. Auch bei den Brechwerkzeugen ist der Verschleiss gross. Die meisten Reparatur- und Revisionsarbeiten werden durch unser eigenes Personal ausgeführt.

Die Hartsteinwerk Gasperini AG liegt neben der Emil Gisler AG (GIPO). Diese baut Anlagen für Steinbrüche. Wie sieht da die Zusammenarbeit aus?

**Müller:** Für uns ist diese Nähe sicherlich ein Vorteil. Unsere neue Vorbrecheranlage hat die GIPO eigens für uns gebaut. Wenn immer möglich berücksichtigen wir Urner Betriebe zur Beschaffung von Ersatz- und Verschleisteilen.



01



02



03



## Altdorfer Quarzsandstein

Der Altdorfer Quarzsandstein ist ein fein- bis mittelkörniger Sandstein mit einem Quarzgehalt von 50 bis 75 Prozent. Er ist sehr witterungsbeständig und ein bautechnisch hochwertiges Material. Heute wird der Stein fast ausschliesslich zu Gleisschotter, Splitt und Sand veredelt.

Wie krisensicher ist Ihre Branche?

**Gasperini:** Wir spüren sie dann, wenn auch der Strassen- oder Bahnbau in der Krise steckt. Zurzeit können wir die meisten Projekte wie geplant ausführen. Wir sind in der glücklichen Lage, dass unsere hochwertigen Materialien auch in schwierigen Zeiten gebraucht werden.

Wo liegen sonst Ihre Stärken?

**Gasperini:** Jahrelange Erfahrung macht uns zu einem verlässlichen Partner bei der Beschaffung von hochwertigem Gleisschotter, Splitt und Sand. So können wir unseren Kunden beispielsweise zwanzig verschiedene Sorten Sand anbieten.

**Müller:** Mit unserer hochautomatisierten Aufbereitungsanlage und unserem betriebseigenen Labor können wir unseren Kunden nicht nur eine hohe Lieferbereitschaft garantieren, sondern auch eine normengerechte Qualität.

Wie wird das Gestein abgebaut?

**Gasperini:** Die Firma Gasser Felstechnik AG aus Lungern führt für uns seit 1991 die Sprengarbeiten aus.

**Müller:** Zurzeit sind die Installationsarbeiten im Steinbruch Nord im Gang. Der Abbau wird heute von oben nach unten vorgenommen. Das gesprengte Material wird in Zukunft durch einen Rollschacht im Berginnern nach unten zu den Brecheranlagen befördert.

Wer Steine abbaut, hinterlässt Spuren in der Landschaft. Wie werden diese Spuren beseitigt?

**Gasperini:** Wir stellen den ursprünglichen Zustand wieder her. Der Steinbruch wird mit Aushubmaterial aufgeschüttet und aufgeforstet.

**Müller:** Wir wollen der Natur wieder ihren Raum zurückgeben.

Steinabbau und Umweltschutz – kein Widerspruch?

**Gasperini:** Durchaus nicht! Unser Abbaukonzept wurde mit den Ämtern für Umweltschutz und Raumplanung sowie mit den Umweltschutzorganisationen ausgearbeitet. Diese Organisationen unterstützen uns beratend für ein ökologisch gutes Resultat. Wir nehmen der Natur etwas weg, das nicht mehr nachwächst. Also ist es unsere Aufgabe, der Natur auf eine andere Weise wieder etwas zurückzugeben.

**Müller:** Eine solche Ersatzmassnahme ist das Umgestalten eines alten Schlammteichs in ein Biotop. Das Konzept dafür entstand in Zusammenarbeit mit dem Amt für Raumplanung. Zudem haben wir einen Amphibienspezialisten beigezogen.

Bis 2050 können Sie weiterhin Gestein abbauen. So lange dauert Ihre Konzession, die Sie von der Landbesitzerin Korporation Uri haben. Was geschieht danach?

**Gasperini:** Wer weiss, wie es im Jahr 2050 sein wird! Es liegt dann an den nächsten Generationen, wie es weitergehen soll. Möglich sind eine Erweiterung des Steinbruchs Richtung Norden, eine Erweiterung der Deponie, oder aber wir bauen eine Arena wie in Verona (lacht).

Mauro Gasperini, mit Ihrer Tochter Michela ist bereits die vierte Generation am Ruder. Wie reagieren Ihre Mitarbeiter auf einen weiblichen Steuermann?

**Gasperini:** Die Reaktionen waren durchaus positiv. Es gibt einige Beispiele von Frauen, die sehr erfolgreich einen Steinbruch führen. Jemand muss den Mut haben, um die nötigen Entscheidungen zu fällen. Da spielt es keine Rolle, ob Mann oder Frau.

## Die Geschichte einer Immigration

Die Gasperini AG kann heute mit Fug und Recht als Urner Traditionsunternehmen bezeichnet werden. Begonnen hat ihre Geschichte jedoch nicht in der Innerschweiz, sondern in der italienischen Region Belluno. Die grosse Armut, die anfangs des 20. Jahrhunderts in Italien herrschte, riss viele Familien auseinander. Wer konnte, wanderte aus und versuchte sein Glück in der weiten Welt. So kam 1910 der elfjährige Vittorio Gasperini in die Schweiz, nach Schattdorf. In einer Schmiede wurde er mit den Werkzeugen der Steinbearbeitung vertraut. Im Altdorfer Moosbad erlernte Vittorio Gasperini die Bearbeitung des Altdorfer Quarzsandsteins. Diesem Gestein sollte er sein Leben lang treu bleiben. Im Jahr 1926 schloss Vittorio Gasperini den ersten Konzessionsvertrag mit der Korporation Uri ab. In der Eielen zwischen Attinghausen und Seedorf baute er fortan Altdorfer Quarzsandstein ab. Damit begann die erfolgreiche Geschichte des Familienunternehmens Gasperini. Bis in die 1950er-Jahre wurde im Steinbruch alles von Hand gemacht. Mit den ersten Aufbereitungsanlagen war es dann auch möglich, die Steinrichterabfälle zu Schotter, Splitt und Sand zu verarbeiten. 1962 übernahm Viktor Gasperini die Firma seines Vaters. Seit 1990 ist mit Mauro Gasperini die dritte Generation am Ruder. Anfangs 1991 konnte Mauro Gasperini eine der modernsten Aufbereitungsanlagen der Schweiz in Betrieb nehmen. Die Erfolgsgeschichte ging weiter und wird wohl bald von der vierten Gasperini-Generation geschrieben werden. Seit 2007 arbeitet Michela Gasperini in der Familienunternehmung mit. Die Zukunftsaussichten sind gut: Im Jahr 2007 erhielt die Hartsteinwerk Gasperini AG von der Korporation Uri eine weitere Abbaubewilligung im Steinbruch Nord für rund 4 Millionen Kubikmeter Gestein. Diese Menge Gestein sichert das Fortbestehen der Unternehmung bis zirka ins Jahr 2050. Die Hartsteinwerk Gasperini AG beschäftigt 22 Angestellte, unter ihnen ein Baumaschinenmechaniker-Lehrling.

## Hartsteinwerk Gasperini AG

Werkhof Eielen  
Postfach 62, 6468 Attinghausen  
Telefon +41 (0)41 870 14 08  
Fax +41 (0)41 871 03 02  
E-Mail: [info@gasperiniag.ch](mailto:info@gasperiniag.ch)  
[www.gasperiniag.ch](http://www.gasperiniag.ch)



# Die schönste Pause an der A2 und A4

Die Gotthard Raststätte und die neue Raststätte Knonaueramt spannen zusammen: MY STOP heisst der gemeinsame starke Auftritt. Reisende, Pendler und Gäste dürfen in Schattdorf und Affoltern am Albis einen erlebnisreichen Zwischenstopp mit Mehrwert erwarten. Qualitätsführerschaft heisst das erklärte Ziel.

1 900 Nationalstrassen-Kilometer durchqueren die Schweiz. 34 beidseitig bediente Raststätten schaffen auf dem langen Weg die willkommene Möglichkeit, eine Pause einzulegen. Bisher gab es – neben einer Vielzahl von Einzelanbietern – zwei grosse Ketten, die sich kaum voneinander unterscheiden und die üblichen Raststätten-Klischees erfüllen. Clevere Köpfe aus der Zentralschweiz und dem Raum Zürich sehen in dieser Situation die grosse Chance: Was der Schweiz bislang fehlte, war ein echtes Qualitätsprodukt unter den Autobahnraststätten. «So entstand in einer Zusammenarbeit der Gotthard Raststätte in Schattdorf mit der neuen Raststätte Knonaueramt die neue Marke MY STOP. MY STOP steht für viel mehr als einen kurzen Tank- oder Toilettenhalt. In unseren beiden Raststätten erhält der Gast die Gelegenheit für einen ganz entspannten Reiseunterbruch nach eigenem Gusto», verspricht Thomas Zweifel. Thomas Zweifel steht als Direktor sowohl der Gotthard Raststätte A2 Uri AG als auch der Autobahn-Raststätte A4 AG vor. Auch seine beiden Geschäftsführungskolleginnen – Sandra Grotgans und Gaby Walker – sowie Verwaltungsrats(vize)präsident Peter Mattli leisten vollen Einsatz für beide Standorte.

## Visionäre aus Uri

Man erinnere sich: Das A4-Teilstück zwischen Zug und Zürich, das heute als Teil der Zürcher Westumfahrung gefeiert wird, war lange Zeit ein brach liegender «Verhinderungsfall». Einer, der sich von Anfang an in der IG Raststätte Knonaueramt stark gemacht hatte, war der Exilurner und heutige Verwaltungsrat der neuen Raststätte, Robert Marty. Mitstreiter fand er nicht nur rund um Knonau, sondern auch in Uri. So besteht bereits seit einigen Jahren eine Kooperation der Gotthard Raststätte mit der geplanten Raststätte A4 im Knonaueramt. Bald war klar, dass man mehr anstrebte, als eine finanzielle Verknüpfung. «Der 2007 abgeschlossene Um- und Neubau der Gotthard Raststätte stand bereits unter den Vorzeichen des visionären gemeinsamen Auftritts. Im Juni 2009 wurde die neue Marke MY STOP öffentlich vorgestellt, und einen Monat später konnten wir in Schattdorf den ersten MY STOP Shop eröffnen», schaut Thomas Zweifel kurz zurück. Der Erfolg gibt der Neulancierung recht: Seit der Eröffnung des Shops freut man sich dort Monat für Monat über zweistellige Umsatzsteigerungen.

In der Tat steckt in MY STOP weit mehr als ein neues Erscheinungsbild mit eigener Bildsprache, Schrift und Signalistik. Zentral ist vor allem der neue Qualitätsstandard: Von der innovativen Raststättenarchitektur über neuartige Shop- und Gastrokonzepte bis hin zu eigenen Produktfamilien zieht sich der hohe Anspruch durch. Thomas Zweifel sagt: «Bei uns sollen Kundinnen und Kunden alles finden, was sie unmittelbar brauchen. Darüber hinaus treffen sie



«MY STOP» im Knonaueramt: leuchtende Qualität.

## MY STOP in Zürich

Autobahn-Raststätte A4 AG  
Moosbachstrasse 1, CH-8910 Affoltern a. A.  
Telefon +41 (0)43 322 60 90  
Fax +41 (0)43 322 60 99  
info@mystop.ch  
www.mystop.ch



## Peter Mattli

Verwaltungsratspräsident der  
Gotthard Raststätte A2 Uri AG  
und Verwaltungsratsvizepräsident  
der Autobahn-Raststätte A4 AG



Der Shop an der Gotthardachse in Schattdorf bietet alles, was das Herz des Reisenden begehrt.

in ihrem MY STOP auf Qualitätsprodukte aus der eigenen Linie und auf überraschende Regionalprodukte, die Genuss und Freude bereiten.»

#### Wiedersehen im Knonaueramt

Urner Alpkäse, Hauswürste und andere Köstlichkeiten sind nicht nur in der Gotthard Raststätte, sondern ebenso im Knonaueramt der Renner. Wen wundert's: Edel präsentiert auf eigens gestalteten Regalen oder in sanft beleuchteten Shop-Inseln und einheitlich schön verpackt, ziehen die MY STOP Produkte sofort begehrliche Blicke auf sich. Spannend sind für Direktor Zweifel und sein Team die Unterschiede im Verkaufsverhalten: «In der Gotthard Raststätte gönnen sich viele Ferienhauskehrer eine Rast. Sie interessieren sich für spezielle Mitbringsel oder decken sich für daheim mit einigen Frischprodukten für den leeren Kühlschrank ein. An der A4 sind dagegen 60% unserer Shopkunden Pendler, die sich für das schnelle, aber trotzdem feine Abendessen hochwertige Convenience-Zutaten besorgen. Beiden Kundensegmenten gemeinsam ist, dass die Qualität die grössere Rolle spielt als der Preis.»

#### Schweizweite Pläne

Die Spitzenprodukte stammen also aus den Regionen. Ebenso sind viele der gut 150 (Schattdorf) beziehungsweise rund 100 Mitarbeitenden (Knonaueramt) jeweils in der Region der Raststätten wohnhaft. Gleichzeitig will man sich zwischen den beiden Standorten saisonal mit Arbeitskräften aushelfen. Spätestens wenn die weitere Entwicklung von MY STOP angesprochen wird, gehen die Vorstellungen indes über die Regionen Zentral- und Nordostschweiz hinaus. «In Schattdorf und Affoltern am Albis – zwei eigentlichen Hochfrequenz-Standorten – stehen nun die beiden modernsten Raststätten der Schweiz. Hier werden Tausende von Reisenden mit der hohen Qualität von MY STOP verwöhnt. Das wird sich herumsprechen und uns Möglichkeiten zu neuen Kooperationen öffnen», hofft Thomas Zweifel. Es ist nicht zu übersehen, hier werden sehr feine, nicht aber kleine Brötchen gebacken. MY STOP will Marktleader in Sachen Qualität sein und gleichzeitig die Zahl seiner Betriebe erhöhen.

#### Brunch & Volksmusik noch bis Mitte März

Das Brunch-Bufferet ist eine Augenweide und die musikalische Unterhaltung ein echter Ohrenschaus: Nach dem grossen Erfolg bei Gross und Klein im letzten Jahr lädt die MY STOP Gotthard Raststätte auch diesen Winter wieder zum gemütlichen Sonntags-treff. Noch bis Mitte März kann sonntags von 9 bis 14 Uhr ausgiebig gebruncht werden. Volksmusikformationen aus Uri und Umgebung sorgen für fröhliche Klänge. Und der Käsemarkt mit Urner Spezialitäten verblüfft auch Einheimische mit einer speziellen Auswahl. Herzlich willkommen!

#### MY STOP in Uri

Gotthard Raststätte A2 Uri AG  
 Dimmerschachen, CH-6467 Schattdorf  
 Telefon +41 (0)41 875 05 05  
 Fax +41 (0)41 875 05 00  
 info@mystop.ch  
 www.mystop.ch



#### Thomas Zweifel

CEO der Gotthard Raststätte A2 Uri AG  
 und der Autobahn-Raststätte A4 AG



# Radio auf dem neuesten Stand der Technik

Die Wurzeln der ComDataNet AG liegen in der Telekommunikation. Heute fokussiert das Unternehmen verstärkt auf die Informatik. Mehrere grosse IT-Projekte dies- und jenseits der Kantonsgrenze krönen die Referenzliste des Unternehmens. Ein ganz besonderer Kunde ist Radio Central: Die erfolgreichste Radio-station der Zentralschweiz vertraut ganz auf technischen Support aus Altdorf.

Seit zwei Jahren tritt die ComDataNet AG als eigenes Unternehmen am Markt auf. Zuvor gehörte es als Telematik-Abteilung zur Elektrizitätswerk Altdorf AG. Der Schritt zur unternehmerischen Eigenständigkeit hat sich gelohnt: Weit über den Kanton Uri hinaus ist die ComDataNet AG als qualifizierter Partner für IT- und Telekommunikationsprojekte bekannt. Einer der wichtigsten Trends der Branche heisst Konvergenz: Mehr und mehr zeigt sich, dass Telekommunikation, Informatik und Netzwerke idealerweise gemeinsam konzipiert und gewartet werden. Umfassende Lösungen aus einer Hand sind denn auch das Markenzeichen der ComDataNet AG. Das Angebot reicht von komplexen Informatiklösungen und Telefonie-Anlagen bis hin zu Systemlösungen mit integrierter Mobilekommunikation. 32 Mitarbeitende setzen täglich ihr Fachwissen unter Beweis. Viel Wert legt man zudem auf die Nachwuchsförderung. Zurzeit bildet die ComDataNet AG sechs Lernende in den Hightech-Berufen Informatik, Mediamatik, Telematik und Detailhandel im Bereich Consumer Electronics aus. Am (technischen) Puls der Zeit sein, heisst die Devise.

## Eigene Abteilungen für Informatik und Kommunikation

Der Hauptsitz der ComDataNet AG befindet sich in Altdorf, weitere Geschäftsstellen sind in Brunnen SZ, Sarnen OW und Hünenberg ZG. «Gerade für den IT-Support vor Ort bei unseren Kunden sind wir so bestens gerüstet», erklärt Geschäftsführer Angelo Imholz und ergänzt: «Unser Fokus verschiebt sich deutlich in Richtung Informatik, wo auch der grösste Umsatz generiert wird. Wir begegnen dieser Veränderung mit einer eigenen technischen Abteilung IT Services. Selbstverständlich arbeitet diese eng mit der Abteilung Communication Services zusammen.» Die Kunden haben bei der ComDataNet AG jeweils einen festen Projektleiter, der ihnen als verlässliche und versierte Ansprechperson zur Verfügung steht. Die persönliche Betreuung wird erst recht geschätzt, wenn das Projekt sehr anspruchsvoll und langfristig ist.

## Ohne IT kein Radio

Einer der ComDataNet-Kunden mit hohen Ansprüchen ist Radio Central. Der Sender aus Brunnen ist in der Deutschschweiz eines der erfolgreichsten Privatradios. Dies freut ganz besonders Alfons Spirig, denn er ist Geschäftsleiter von Radio Central: «In den letzten zehn Jahren konnten wir einen Publikumszuwachs von 44 Prozent verzeichnen. Aktuell werden wir täglich von rund 170'000 Personen gehört. Sie alle erwarten von uns seriöse Information – natürlich vor allem auch aus der Region – spannende Unterhaltung und gute Musik.» Das Sendegebiet umfasst alle Zentralschweizer Kantone, die Region rund um den oberen Zürich- und den Walensee, den Kanton Glarus sowie als einziges Privatrado auch den Gotthard-Strassentunnel. «Seit jeher arbeiten wir stark IT-basiert. Mit anderen Worten: Wenn bei uns die Informatik nicht



## Bildlegende:

- 01 **Angelo Imholz:** Eidg. dipl. Elektroinstallateur, Telematiker mit eidg. Fachausweis, Betriebswirtschaftler FH NDS, Schattdorf. Geschäftsführer.
- 02 **Martin Aschwanden:** Telematiker mit eidg. Fachausweis, Telematik Engineer HF, Flüelen. Leiter IT Services.
- 03 **André Planzer:** Telematiker und Marketingplaner mit eidg. Fachausweis, Schattdorf. Leiter Communication Services.



01



02



03



Alfons Spirig hat als Geschäftsleiter von Radio Central alle wichtigen Daten in Griffnähe.

läuft, läuft bei Radio Central gar nichts mehr», sagt Alfons Spirig.

#### Eine Partnerschaft für viele Jahre

Alfons Spirig und sein Team sind angewiesen auf einen absolut zuverlässigen, effizienten IT-Support. Bei der ComDataNet AG haben sie ihn gefunden. «Wir sind nun schon seit Jahren ein glückliches Paar», bestätigt Angelo Imholz lächelnd. Die Informatik-Struktur von Radio Central ist hoch komplex und umfasst mehrere Server sowie rund 30 PC-Systeme mit zum Teil spezieller Audio-Software. Im Rahmen eines Outsourcing-Vertrags zeichnet die ComDataNet AG verantwortlich für die gesamte Netzwerk- und Serverinfrastruktur.

Radio Central unterhält zwei Studios: Damit alle Mitarbeitenden in Luzern Zugriff auf die gemeinsamen Daten am Hauptstandort Brunnen haben, hat die ComDataNet AG eine neue Terminalserver-Umgebung aufgebaut. Dank einer schnellen Glasfaserleitung funktioniert die Datenkommunikation reibungslos. Natürlich muss hier die Interventionszeit bei einem IT-Problem

minimal sein. Ebenso wichtig ist die hohe Verfügbarkeit des gesamten Netzwerks. «Bei regelmässigen präventiven Wartungseinsätzen vor Ort überwachen wir die Systeme und garantieren so Radio auf dem neuesten Stand der Technik», freut sich Angelo Imholz. Ein wichtiger Grundstein für die erfolgreiche Zukunft von Radio Central ist somit gelegt.

#### Zukunftsträchtig: Server-Housing für KMU

Ein Grossteil der Kunden der ComDataNet AG sind kleinere und mittlere Unternehmen (KMU). Bei deren Beratung zeigt sich in letzter Zeit zunehmend ein Trend zum sogenannten Server-Housing. Server-Housing bedeutet, dass der kundeneigene Server nicht bei der Firma selber, sondern direkt bei der ComDataNet AG in Altdorf platziert ist. Alle Daten und Programme werden in diesem Rechenzentrum betrieben.

Der Datenzugriff erfolgt über eine Glasfaserverbindung, eine Mietleitung oder über einen speziell gesicherten und verschlüsselten Internetzugang. Diese Variante gewährt dem Kunden jetzt und zukünftig einen Zugriff über Internet von überall her, zum Beispiel auch via GSM/UMTS-Verbindung per Notebook. An einem unabhängigen zweiten Standort betreibt die ComDataNet AG einen Server zur Datensicherung. Die Rechenzentren sind über einen hochleistungsfähigen Glasfaserring verbunden. Das Backup am sekundären Standort garantiert, dass Daten im Problemfall in kürzester Zeit wieder zurückgespielt werden können. So ermöglicht die Housing-Lösung den Kunden grösste Mobilität und Flexibilität sowie eine hohe Effizienz bei gleichzeitigen massiven Kosteneinsparungen: Dank Server-Housing sind eigene, teure Investitionen vor Ort wie zum Beispiel Klimatisierung der Serveranlage, Backups, unterbrochene Stromversorgung etc. schlicht nicht nötig.

#### ComDataNet AG

Lehnplatz 9, 6460 Altdorf  
Axenstrasse 11, 6440 Brunnen  
Bahnhofplatz 3, 6060 Sarnen  
Bösch 104, 6331 Hünenberg  
Telefon 0844 88 00 88



#### Webtipps

[www.comdatanet.ch](http://www.comdatanet.ch)  
[www.radiocentral.ch](http://www.radiocentral.ch)





# Die General-Agentur für Anspruchsvolle

In der schnelllebigen PR- und Werbebranche sind 25 Jahre eine immense Zeitspanne. Aber tatsächlich: So lange schon sorgt die Baumann & Fryberg AG in und um Uri für Kommunikation mit Grips. Schlagfertigkeit auch bei komplexen Themen zeichnet das Team um Heinz Baumann aus.

**B**ei der erfahrensten Urner PR- und Werbeagentur laufen die Uhren schnell. Wer das neue Firmendomizil an der Gotthardstrasse 31 in Altdorf – im Hauptgebäude der Dätwyler Holding – betritt, landet mitten im lebhaften Agenturalltag. Zwölf Pulte stehen in Reih und

Glied. Doch von Stillsitzen kann keine Rede sein. Da wird getextet, telefoniert, programmiert, fotografiert und gestaltet. Hier fehlt noch die letzte Grafik in einem Geschäftsbericht. Dort erhält eine Fotoreportage den letzten Schliff. Das Interview für eine grosse Firmenzeitung braucht zur Ergänzung eine Infobox. Eine Kundin dankt für die eben gelieferte Broschüre. Der Chef kehrt zurück von einem Fotoflug. Eine Druckerei möchte Auskunft zu einem Spezialauftrag. Die auszubildende Polygrafin stellt eine Bildauswahl für ein Buchprojekt bereit. Und ein Kunde wird geschult, damit er Teile seiner neuen Website künftig selber aktualisieren kann. Dass die Arbeit im Team reibungslos abläuft und alles Hand in Hand geht, ist die eine Hälfte des Erfolgs der Baumann & Fryberg AG.

## Nur wer verstanden hat...

Die andere Hälfte des Erfolgs sind Auffassungsgabe, Verständnis und Kreativität. Wer in Kürze ein umfassendes Kommunikationskonzept erarbeiten muss, wer komplexe Inhalte in einer Broschüre oder auf einer Website ans breite Publikum bringen will, muss selber schnell den Durchblick finden. Es geht dabei nicht nur darum, die sachlichen Hintergründe zu verstehen. Auch eine grosse



## Baumann & Fryberg AG

Gotthardstrasse 31, CH-6460 Altdorf  
 Telefon +41 (0)41 874 16 99  
 Fax +41 (0)41 874 16 98  
 info@baumannfryberg.ch  
 www.baumannfryberg.ch





Portion Einfühlungsvermögen ist notwendig, um alle Botschaften des Kunden zu treffen. «Es wird bei uns also nicht einfach munter drauflos gestaltet und -geschrieben. Zuerst kommt die Kopfarbeit!», sagt Geschäftsinhaber Heinz Baumann. «Wir haben Spass daran, ein schwieriges Thema zu knacken und publikumswirksam aufzuarbeiten – sei es mit Fotos, Texten, in gedruckter oder in elektronischer Form.»

#### ...kann die Botschaft weitergeben

Die Wirksamkeit von Kommunikationsmassnahmen misst sich an der öffentlichen Meinung über ein Unternehmen oder am Image und Absatz eines Produkts. Um hier erfolgreich zu sein, sind im interdisziplinären Team der Baumann & Fryberg AG Grips und Herzblut, Gespür fürs richtige Timing und viel Sorgfalt in der Ausführung gefragt. «Von uns darf man ruhig mehr erwarten: Mehr Erfahrung, mehr Engagement und mehr Ideen. Die Kunden erhalten das ganze Werbe- oder PR-Paket im optimalen PreisLeistungsverhältnis aus einer Hand. Wir sind sozusagen eine General-Agentur», lacht Heinz Baumann und steht schon wieder mitten unter seinen Mitarbeitenden, mitten im nächsten Projekt.

#### Kernkompetenzen in vier Bereichen

- **Grafik:** Vom Logo über komplette CI/CDs zu attraktiven Printprodukten und technisch anspruchsvollen Präsentationen.
- **Kommunikation:** Von umfassenden Konzepten über Texte für Bücher und Broschüren bis zu knackigen Werbeslogans.
- **Internet:** Von eleganten Navigationskonzepten zu Webdesigns zur Webprogrammierung bis zur Kundens Schulung in CMS.
- **Fotografie:** Von Flugaufnahmen über Fotoreportagen bis zu Aufnahmen im eigenen Fotostudio oder der Bildrecherche im Agenturarchiv mit 30'000 Fotos.

#### Elf Mitarbeiter – ein Team

- **Heinz Baumann**, Geschäftsinhaber, Altdorf.
- **Cornel Betschart**, Polygraf & Multimedia-Producer, Schattdorf.
- **Fabiola Müller**, Polygrafin, Schattdorf.
- **Raphaella Herger**, Auszubildene Polygrafin, Unterschächen.
- **Christian Mattli**, Dr. phil., Konzepte & Texte, Altdorf.
- **Dori Tarelli**, lic. phil., Konzepte & Texte, Altdorf.
- **Sven Aregger**, Journalist, Konzepte & Texte, Altdorf.
- **Anita Zimmermann**, Journalistin, Konzepte & Texte, Hünenberg.
- **Jeannette Meier**, Multimedia-Koordinatorin & Webpublisher, Goldau.
- **Claudio Zotter**, Webpublisher & Administration, Altdorf.
- **Corin Jauch**, Kauffrau Profil M, Administration, Silenen.



**Heinz Baumann**

Geschäftsinhaber, Altdorf.  
Initiator und Verleger von IMAGE.



Marlis Gisler-Loretz geniesst ihr Zimmer mit Aussicht.

# «Wem es hier nicht gefällt, dem gefällt es nirgends»

Grosszügig und hell sind die Räume des Alters- und Pflegeheims in Schattdorf gestaltet. Fürsorglich und respektvoll ist der Umgang der Pflegerinnen mit den betagten Menschen. Im «Rüttigarten» sollen die Bewohnerinnen und Bewohner ihren Lebensabend geniessen können. Die Geschäftsleitung investiert dafür viel Zeit in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden sowie in die Teambildung.

«**S**chattdorf Rüttigarten» steht gross auf der elektronischen Fahrtzielanzeige des Busses geschrieben. Dieser fährt regelmässig von Flüelen über Altdorf nach Schattdorf. Das Alters- und Pflegeheim (AHP) Rüttigarten ist also bestens ans öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen. «Zum Glück», sagt Geschäftsleiter Pius Fuchs. «Die Standortfrage war in der Planungsphase zum Teil sehr umstritten.» Gefallen ist der Entscheid im Jahr 2003. Baubeginn war 2005. «Nun zeigt sich, dass der Entscheid, das

Alters- und Pflegeheim an der Rüttistrasse zu bauen, richtig war», so Fuchs. Der Standort ermöglicht den Bewohnern den Anschluss ans öffentliche Leben und erleichtert den Besuchern den Weg zum AHP. Zudem können die Bewohner auf dem neuen flachen Rundweg Spaziergänge unternehmen.

## Freie Zimmerwahl

Der grosse Umzug in den Rüttigarten stand im März 2007 an. Eine grosse Umstellung für die 23 Bewohnerinnen und Bewohner. Marlis Gisler-Loretz hat diesen Umzug miterlebt. Während zweier Jahre hatte sie noch im Altersheim Teiftal gewohnt. Nun hat sie sich sehr gut eingelebt in ihrem neuen Zuhause. «Wem es hier nicht gefällt», sagt sie und zeigt in ihr helles und sorgfältig ein-



Pius Fuchs

Geschäftsleiter, Horw.

## Schweizweit einzigartig

In direkter Nachbarschaft des Rüttigartens steht das Wohnheim der Stiftung Behindertenbetriebe Uri (SBU). Diese Situation wurde bereits in der Planungsphase berücksichtigt. So besitzt der Rüttigarten weder eine eigene Küche, noch eine Wäscherei. Diese Leistungen zusammen mit einem Teil der Reinigungs- und Umgebungsarbeiten kauft das AHP bei der SBU ein. Das AHP ist für die SBU ein wichtiger Auftraggeber. So konnten rund fünfzehn Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Pius Fuchs ist mit der Lösung zufrieden: «Es ist in dieser Form ein einzigartiges Projekt, das sich bewährt.»

gerichtetes Zimmer, «dem wird es wohl nirgends gefallen.» Die 76-jährige Marlis Gisler ist aktiv und nutzt die verschiedenen Angebote. Jeden Tag steht etwas anderes auf dem Programm. Besonders gerne geht sie ins Turnen und in die Aktivierung. «Dort basteln wir gemeinsam, und ich lerne immer wieder Neues kennen.» Doch ihr grösstes Hobby sei das Jassen, sagt sie und lacht. «Da muss ich den Kopf beieinander haben. Schliesslich muss ich für beide Parteien schreiben.» Gejast wird übrigens im Wintergarten oder in einem Gemeinschaftsraum. Ansonsten verbringt Marlis Gisler ihre Zeit gerne im Zimmer. Dieses konnte sie selbst auswählen. «Mir gefällt besonders die Aussicht durch die grossen Fenster.»

«Diese schöne Umgebung erleichtert den Umzug von der eigenen Wohnung in den Rüttigarten», ist Pius Fuchs überzeugt. Auch er selber zieht nach zweieinhalb Jahren eine positive Bilanz: «Der Neubau ist gelungen. Er funktioniert gut und bewährt sich.»

### Gute Auslastung

Als Geschäftsleiter ist Pius Fuchs dafür verantwortlich, dass gut gewirtschaftet wird. «Eine gute Auslastung ist für uns zentral», betont er denn auch. Das AHP Rüttigarten ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Institution (siehe Box «Drei Gemeinden»). «Ursprünglich sind wir davon ausgegangen, dass unsere 84 Betten spätestens Ende 2009 belegt sein werden. Umso

mehr freuten wir uns, dass wir die Zimmer bereits Mitte 2008 alle besetzen konnten», sagt Fuchs. In etwas mehr als einem Jahr ist die Zahl der Bewohner von 23 auf 84 gestiegen. In der Folge mussten wir auch immer mehr Personal einstellen. «Wir begannen mit 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Heute arbeiten 80 Personen bei uns. «Es ist eine grosse Herausforderung, neue Angestellte gut ins Team zu integrieren. Vor allem, wenn die Zahl der Mitarbeitenden in kurzer Zeit so stark wächst», sagt der Geschäftsleiter, der den «Rüttigarten» gemeinsam mit Ursula Arn leitet. Der Teambildung will die Geschäftsleitung auch künftig ein besonderes Augenmerk schenken.

### Partner statt Patienten

«Im Rüttigarten hat das Wohlbefinden der Seniorinnen und Senioren oberste Priorität», heisst es im Leitbild. Die äusseren Wohlfühlfaktoren sind gegeben. «Entscheidend sind aber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind im direkten Kontakt mit unseren Bewohnern», betont Fuchs. «Wir sehen unsere Bewohnerinnen und Bewohner als Partner und nicht als Patienten», bestätigt auch Ursula Arn. Sie ist ausgebildete Pflegefachfrau und Supervisorin. Sie leitet und koordiniert die Betreuung und Pflege im Rüttigarten. Besonders wichtig sind ihr die Rückmeldungen der Bewohner. «Auf regelmässigen Rundgängen und Besuchen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern können Sorgen und Wünsche geäussert werden», sagt Arn. So wird auch der Tagesablauf mit den Bewohnern besprochen und wenn immer möglich nach deren Rhythmus ausgerichtet. «Auch beim Bewohnerstamm, der alle zwei bis drei Monate stattfindet, besprechen wir gemeinsam ihre Anliegen und Probleme. Wenn immer möglich, würden die eingebrachten Vorschläge umgesetzt. «Oft bedeutet es für uns einen kleinen Aufwand, Wünsche zu berücksichtigen. Unseren Bewohnern hingegen bieten wir ein grosses Stück Lebensqualität.»

## Drei Gemeinden – ein Alters- und Pflegeheim

Im Rüttigarten stehen insgesamt 84 Pflegeplätze zur Verfügung: siebzig Einzelzimmer und zwei Ferienzimmer im Hauptgebäude, zudem vier Einzelzimmer und vier Wohnschlafzimmer für zwei Personen im Nebengebäude. Derzeit arbeiten achtzig Angestellte im Rüttigarten. Sie teilen sich die fünfzig Vollzeitstellen. Vier junge Frauen absolvieren eine Lehre als Fachfrau Gesundheit. Zwei Mitarbeiterinnen stehen in der Ausbildung als diplomierte Pflegefachfrau.

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner ziehen von Schattdorf, Attinghausen oder Silenen in den Rüttigarten. Diese drei Gemeinden bilden zusammen den Hauptteil der Trägerschaft. Zur Trägerschaft gehören weiter die römisch-katholische Kirchgemeinde Schattdorf, die evangelisch-reformierte Landeskirche Uri sowie die Korporationsbürgergemeinde Schattdorf. Die drei Trägergemeinden sind auch in der Betriebskommission vertreten. Diese bildet die strategische Ebene der Organisation und ist das Bindeglied zwischen der operativen Führung und der politischen Ebene. Der Schattdorfer Landrat Herbert Enz ist Präsident der Kommission.

### Kunst am Bau

Besonders augenfällig ist die Gestaltung rund um den Rüttigarten. Dort hat die Künstlerin Adriana Stadler ein klares, flächiges Muster geschaffen. Als Ausgangspunkt diente der Tittiring, ein traditionelles Urner Langsgemeindegebäck (Titti ist der Urner Mundartausdruck für Baby oder Puppe). Dieses Symbol der Urner Landsgemeinde hat Adriana Stadler weiterentwickelt. Durch die Vernetzung der einzelnen Elemente entsteht ein Muster, welches das Miteinander in der Gemeinschaft widerspiegelt.

## Alters- und Pflegeheim Rüttigarten

Rüttistrasse 53, CH-6467 Schattdorf  
Telefon +41 (0)41 874 23 23  
Fax +41 (0)41 874 23 22  
aph@ruettigarten.ch  
www.ruettigarten.ch



Ursula Arn

Leiterin Koordination Betreuung und Pflege, Seewen.



# Ein Spaziergang in die Zukunft

Uri ist im Aufbruch. Und auch der Kantonshauptort hat die Weichen auf Zukunft gestellt. Wer Altdorf besucht, erlebt die Veränderungen auf Schritt und Tritt.

**B**eim Bahnhof steigen wir aus. Wären wir vor zwei Jahren hier angekommen, wir hätten uns gewundert über die Gleise, die wir übersteigen müssen, über das Hauptgebäude, das schön alt ist, aber auch alt aussieht, und über den scheinbar nutzlosen Güterschuppen nebenan. Jetzt scheint alles noch schlimmer – aber nur auf den ersten Blick. Der Bahnhof hat sich in eine grosse Baustelle verwandelt. Zurzeit ein Chaos, aber wenn's einmal fertig ist, ahnen wir, wird hier bestimmt einer der schönsten Bahnhöfe des Kantons stehen. Und einer der modernsten dazu. Investiert werden über dreissig Millionen Franken. Anfang September bereits eingeweiht wurde das Dienstleistungszentrum. Es liegt im einstigen Güterschuppen, der nach dem Umbau in neuem Glanz erstrahlt. Äusserlich in seiner ursprünglichen Struktur erhalten, bietet er im Innern ein SBB-Reisecentrum, einen Kiosk und einen Coop Pronto. «Mit der Umnutzung des Schuppens haben die SBB einen ersten Meilenstein gesetzt», sagt unsere Begleiterin Barbara Bär, Gemeindepräsidentin von Altdorf. «Ein weiterer wichtiger Schritt wird der Bau des schienenfreien Zugangs zu den Perrons sein.» In zwei Jahren werden wir also keine Gleise mehr übersteigen müssen, sondern können die neue Unterführung nehmen. Wir werden hier sehr vielen Menschen begegnen, denn der Bau der Neat macht den Bahnhof Altdorf zum Kantonalbahnhof Uri – und damit möglicherweise zur vermutlich einzigen Zughaltestelle im Kanton. Von Altdorf aus werden wir die Zentren im Norden und Süden dann noch schneller erreichen.

Aber zunächst gehen wir nach Osten, und zwar im Schrittempo. Vom Bahnhof aus erreichen wir in einem zehnminütigen Spaziergang – vorbei an ruhig gelegenen Wohnquartieren, vorbei an der Sportanlage Feldli – das Gemeindehaus. Hier schlägt das Herz von Altdorf. Aber nicht nur das kommunale Tagesgeschäft wird hier erledigt, hier ist die Zukunft in Arbeit. Wegweisend dafür ist die kürzlich fertig gestellte Entwicklungsstrategie. Daran konnte sich die ganze Bevölkerung beteiligen. «Die Strategie formuliert die Rahmenbedingungen für die wünschbare Entwicklung unserer Gemeinde in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren», sagt Barbara Bär. «Wo wollen wir wohnen? Wo arbeiten? Wo sollen Freiräume bleiben? Was können wir tun, damit das Dorfzentrum belebt bleibt? Antworten darauf gibt unsere Entwicklungsstrategie.» Sie ist somit die Grundlage für die aktuelle Überprüfung der Orts- und Zonenplanung. Der neue Zonenplan wird so ausgerichtet, dass 10'000 Menschen in Altdorf leben könnten. Heute sind es rund 8700. Und was tun sie? Sie geniessen zum Beispiel das überdurchschnittlich grosse Kulturangebot im Ort.

Zu einem schönen Teil dieses Angebots gehen wir jetzt. Zunächst die Tells-gasse hinauf! Hier soll der Schweizer Nationalheld Wilhelm Tell seinem Sohn einen Apfel vom Kopf geschossen haben. Vor über siebenhundert Jahren. Wo der Schütze damals gestanden hat, steht er heute noch, in Erz gegossen, den einen Arm schützend um den Sohn gelegt, den festen Blick in eine neue Zeit gerichtet. Hundert Meter weiter liegt das theater(uri). Alle vier Jahre führen einheimische Laienschauspieler hier Schillers «Wilhelm Tell» auf. Zu den Tellspielleuten gehört auch die Gemeindepräsidentin. «Vor Publikum aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland ein heute noch politisch hoch brisantes Stück zu zeigen, ist ein prägendes Erlebnis», meint sie. Auch musikalisch geht im theater(uri) die Post ab. Denn das Haus ist eine von mehreren Spielstätten des Festivals Alpentöne. Vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben, gibt dieses Festival alle zwei Jahre eine perfekte Plattform für Neue Volksmusik aus den Alpenländern. Aber auch die traditionelle Volksmusik hat in Altdorf eine Heimat gefunden. Gegenüber dem theater(uri), im alten Zeughaus auf dem Lehn, hat sich das Haus für Volksmusik einquartiert, das nationale Kompetenzzentrum für die Erforschung und Entwicklung der Schweizer Volksmusik. Auch hier plant man für die Zukunft: Im Sommer 2010 soll in Altdorf erstmals ein Volksmusikfestival für das ganze Land stattfinden – mit Fortsetzungen im Zweijahresrhythmus. So viel Kultur war noch nie im Urner Hauptort!

Nicht nur kulturell, auch wirtschaftlich ist Altdorf das Zentrum von Uri. Mehr als fünfhundert Betriebe bieten über fünftausend Arbeitsplätze. Das sind weit mehr als ein Drittel aller Arbeitsplätze in Uri! Viele davon sind erst kürzlich entstanden, zum Beispiel im ehemaligen Frauenkloster St. Karl an der Gott-

## Gemeinde Altdorf

Tellsgasse 25, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 874 12 12  
Fax +41 (0)41 874 12 13  
info@altdorf.ch



hardstrasse, wo wir jetzt hingehen. Dort hat die Andermatt Alpine Destination Company ihre Büros bezogen. Das Unternehmen des ägyptischen Investors Samih Sawiris plant das Tourismusresort in Andermatt. «Das Kloster ist ein schönes Beispiel dafür, wie in alten Mauern neues wirtschaftliches Leben keimt», sagt Barbara Bär. Gleiches gilt für das Q4-Gebäude, wo wir fünf Minuten später eintreffen. Unlängst noch eine Industriebrache, finden hier zukunftsorientierte Dienstleister ideale Bedingungen für ihre Entwicklung. Der branchenübergreifende Mietermix schafft wertvolle Kontakte. Ein Teil der Räume steht zu vorteilhaften Konditionen ausschliesslich Jungunternehmern zur Verfügung.

Gleich vor der Tür setzt die Gemeinde die Zufahrtswege instand. Kostenpunkt: 6,24 Millionen Franken. «Eine gute Investition», sagt Barbara Bär. «Sie verbessert die Erschliessung des Dorfkerns und erhöht die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer massiv.» Gross sind die logistischen Herausforderungen des Projekts, zumal die Zulieferung für Industrie und Gewerbe ständig gewährleistet sein muss. «Bisher hat alles optimal geklappt», freut sich Bär. Derweil rauscht im Untergrund der Strasse der Dorfbach. Er wurde im Spätmittelalter künstlich angelegt, um Energie für lokale Betriebe zu liefern. Das tut er heute noch. Die Elektrizitätswerk Altdorf AG betreibt mit dem Dorfbach seit Anfang 2006 ein Kleinwasserkraftwerk – mit ein Grund, weshalb Altdorf vor einem Jahr mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet wurde.

Durch den Bannwald wandern wir zum nördlichen Dorfende. Dort liegt das Schwimmbad Altdorf. Mit mehr als hunderttausend Eintritten pro Jahr ist es ein wichtiger Pfeiler im Urner Freizeitangebot. Und auch hier stehen die Signale auf Zukunft. Auch hier wird gebaut: eine Aussenanlage mit Brandungswellenbad, mit Breitwasserrutsche und Planschbecken. «Das neue Angebot wird weit über Altdorf und Uri hinausstrahlen», ist Barbara Bär überzeugt. Unseren Spaziergang mit ihr haben wir beendet. Wir besteigen den Bus Richtung Norden, schauen noch einmal zurück und denken: Dieses Dorf packt seine Chancen entschlossen und macht sich in allen Bereichen fit für eine erfolgreiche Zukunft. Hierhin werden wir gern zurückkehren!



Das neue Dienstleistungszentrum im Bahnhof Altdorf ist bereit für die Zukunft als Kantonalbahnhof Uri.



Neues Leben in alten Mauern: Im Kloster St. Karl arbeitet neu die Andermatt Alpine Destination Company.



Im alten Zeughaus hat die Schweizer Volksmusik eine Heimat gefunden. Und bald gibts ein Festival.

## Webtipps

[www.altdorf.ch](http://www.altdorf.ch)  
[www.theater-uri.ch](http://www.theater-uri.ch)  
[www.alpentoene.ch](http://www.alpentoene.ch)  
[www.hausdervolksmusik.ch](http://www.hausdervolksmusik.ch)  
[www.q-4.ch](http://www.q-4.ch)



## Barbara Bär

Gemeindepräsidentin Altdorf.



# In Andermatt zieht «Suworow» wieder ein

Noch gehört das Urserntal den Schneesportlern, doch schon bald stehen bei der Militär-Kaserne Andermatt jene Bretter, die seit jeher die Welt bedeuten: Es ist wieder Freilichtspiel-Zeit. General Suworow, seine Truppen und eine wackere Schar Urschner werden das Publikum für sich gewinnen.

Natürlich werden – ganz anders als im Jahr 1799 – nicht fremde Truppen das Leben im Urserntal dirigieren. Dennoch ziehen im Juli und August 2010 einige russische Soldaten alle Blicke auf sich. Es sind Darsteller im Freilichtspiel «Suworow», welche die Ära des Generalissimus Alexander Wassiljewitsch Suworow lebendig werden lassen. Viel Leid kam damals über die einheimischen Urschner, die sich aber vom Schicksal nicht unterkriegen lassen wollten. Noch ist es ein gut gehütetes Geheimnis unter Schauspielerinnen und Schauspielern, was dem Publikum bei «Suworow» alles widerfährt. Ein grosses Theatererlebnis vor eindrücklicher natürlicher Kulisse ist indes gewiss.

## Proben, bauen, Geld sammeln

Regisseur Reto Ambauen, Regieassistentin Lory Schranz und ein Ensemble von rund 120 Darstellenden sind mit Elan am Proben. Derweil gehen auch die Arbeiten hinter den Kulissen temporeich voran: In der Nähe der Kaserne Andermatt, beim alten Rossstall, entsteht schon bald das Spielgelände für «Suworow» mit zwei komfortablen gedeckten Tribünen, Fest- und VIP-Zelten, Verkaufsbuden und einer grossen Arena. An der Sponsoringfront laufen unterdessen die Drähte heiss. Zu Zeiten der Wirtschaftskrise ist es nicht ganz einfach, die Mittel für eine kulturelle Grossproduktion zusammenzutragen.



Das Spielgelände der Suworow-Freilichtspiele 2010 hinter der Kaserne in Andermatt.

Doch da die Sponsoren fest mit einem erneuten Erfolg der Andermatter Freilichtspiele rechnen, entwickeln sich die Verhandlungen durchaus erfreulich. Die Vorfreude auf beiden Seiten der Bühne wächst, die Premiere rückt näher, das Herz schlägt schneller – kein Zweifel: In Andermatt steigt das Theaterfieber!

## Machen Sie mit!

Das OK Freilichtspiele Suworow sucht noch StatistInnen und Sänger, die Spass haben, sich bei einem besonderen Theatererlebnis zu engagieren. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Susanne Danioth (Telefon 041/874 14 80). Ein begeistertes Team freut sich auf Sie.

## Tickets: online, telefonisch und vor Ort

Tickets können demnächst über folgende Kanäle bezogen werden:

- [www.theater-suworow.ch](http://www.theater-suworow.ch)
- ticketportal-Hotline 0900 101 102 (CHF 1.19/Min.)
- Andermatt Gotthard Tourismus, Verkehrsbüro, Andermatt
- TIU, TicketCenter Uri, Tellspielhaus, Altdorf

## Theater-Gutscheine

können beim Sekretariat des kulturforums andermatt gotthard bestellt werden.



## kulturforum andermatt gotthard

Freilichtspiele Suworow  
Sekretariat, Susanne Danioth  
Gotthardstrasse 31, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 874 14 80  
[sekretariat@theater-suworow.ch](mailto:sekretariat@theater-suworow.ch)

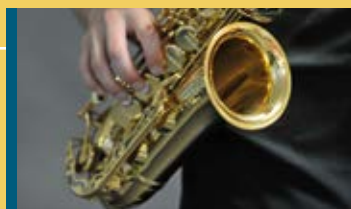


# Wichtige Termine

## aus Wirtschaft, Sport und Kultur 2010\*

Datum	Event	Ort
18.11. - 19.12.	10. Altdorfer Dezembertage	Altdorf
10.12. - 27.12.	Heinrich-Danioth-Jahresausstellung für Urner Künstler	Haus für Kunst, Altdorf
17.12.	Kantonale Weihnachts-Vortragsübung der Musikschule Uri	Spannort, Erstfeld
19.12.	Weihnachtskonzert der Kantonalen Mittelschule Uri	Pfarrkirche St. Martin, Altdorf
19.12./26.12./2.1.	«Jodelphonie», Jodlerklub Seerose & MV Unterschächen	Altdorf/Andermatt/Seelisberg
20.12.	32. Weihnachtsslanglauf, Skiclub Unterschächen	Unterschächen
1.1.	Neujahrskonzert mit Simone Zraggen	theater(uri), Altdorf
25.1.	Medienkonferenz Jahresabschluss Urner Kantonalbank	UKB, Altdorf
9.1. - 24.1.	Gedenkausstellung Edmund Caviezel	theater(uri), Altdorf
31.1.	Plankton, Matinée mit Rosa Maria Jakob	Kantonsbibliothek Uri
1.2. - 3.2.	Öffentliche Präsentation der Maturaarbeiten	Kantonale Mittelschule Uri
4.2.	Kantonale Kammermusik-Vortragsübung der Musikschule Uri	Kollegikapelle, Altdorf
13.2.	Kantonale Slalommeisterschaft	Brüsti
20.2.	2. Urner Alpine Schulsportmeisterschaften	Haldi ob Schattdorf
6.3. - 16.5.	Frühlingsausstellung zum Thema Berg	Haus für Kunst, Altdorf
10.3.	Präsentation selbstständige Arbeiten der 3. Fachmittelschule	Kantonale Mittelschule Uri
12.3.	Kantonales Schülerkonzert der Musikschule Uri	Ref. Kirchgemeinde, Altdorf
12.3. - 14.3.	«Musik liegt in der Luft», Konzert des Gospelchors Uri	theater(uri), Altdorf
25.3.	Wanderausstellung/Roadshow «Fit in IT»	Kollegikapelle, Altdorf
26.3. - 31.3.	Kollegi-Theater	theater(uri), Altdorf
27.3.	Jahreskonzert der Feldmusik Altdorf	theater(uri), Altdorf
28.3./2.4.	Fühlingskonzert des Kirchenchors Bürglen	Pfarrkirche Bürglen
30.3.	Bilanz-Medienkonferenz Dätwyler Holding AG	Hotel Savoy, Zürich
30.3.	Analysten-Orientierung Dätwyler Holding AG	Hotel Savoy, Zürich
19. - 23.4.	Hannover Messe, RUAG Technology	Hannover
26.4.	Sprungbrett-Event der Zentralschweiz	Seedamm Plaza, Pfäffikon SZ
27.4.	Generalversammlung Dätwyler Holding AG	theater(uri), Altdorf
30.4.	Publikation Geschäftsbericht Urner Kantonalbank	Altdorf
2.5.	Tell Trophy	Attinghausen
2.5.	Blasmusikfestival UKMV	Altdorf
16.5.	Ordentliche Talgemeinde der Korporation Ursern	Hospental
30.5.	89. Urner Kantonales Schwingfest	Schattdorf
8. - 10.6.	PowerGen Europe Messe, RUAG Technology	Amsterdam
12.6. - 22.8.	Sommerausstellung Edition 5, Erstfeld	Haus für Kunst, Altdorf
13.6.	Haldiberglauf	Schattdorf/Haldi
19.6.	Eröffnung Salbitbrücke	Salbitschijen, Göschenen

\* Terminänderungen vorbehalten



### Plattform für die Urner Blasmusik

Am 2. Mai 2010 findet in Altdorf zum ersten Mal ein Blasmusikfestival statt. Es bietet den Urner Musikvereinen eine Chance zur Standortbestimmung. Die Federführung liegt bei der Musikkommission des Blasmusikverbands Uri.

[www.bvuri.ch](http://www.bvuri.ch)

# Hier leben: Wunderschön!

**U**ri kenne ich von früher Jugend an. Ende der 1940er-Jahre kauften meine Eltern ein Haus im Tessin. Immer zur Ferienzeit fuhren wir mit dem Auto von Zollikon her dorthin, immer durch Uri, mit Halt im «Sternen» in Flüelen oder im Hotel «Stern und Post» in Amsteg. Uri versprühte für uns bereits den Charme des Südens, der Tessiner Einfluss war überall spürbar.

**Meine beruflichen Wege** führten mich dann zuerst nach Amerika. Das war 1956. Zunächst arbeitete ich bei einem Baumwollhändler in Dallas, danach bei der Chase Manhattan Bank in New York. Was mich in dieser Stadt am meisten faszinierte, war die Werbung. Überall waren die grossen Marken präsent. Auf diesem Gebiet tätig zu sein, würde mir grosse Freude machen, dachte ich. Dann wollte mich die US Army einziehen, und so kehrte ich heim. In der Schweiz war Werbung noch kein Thema – ausser an einigen wenigen Orten, zum Beispiel im Jelmoli in Zürich. Ich hatte das Glück, in die Werbeabteilung eintreten und dort eine Art Grundlehre absolvieren zu dürfen. Zwei Jahre später war ich Assistent des Werbechefs beim Seiden-Grieder in Zürich. Von dort wechselte ich als Werbechef zu Gübelin in Luzern. 1972 übernahm ich die Werbeabteilung bei Dätwyler in Altdorf.

**Da war ich also** wieder in Uri. Die Arbeit mit meinem Team machte mir riesig Spass! Wir hatten interessante Aufgaben und machten für Dätwyler tolle Dinge, zum Beispiel die Plakatkampagne «In Uri lässt es sich gut leben». Zeitweise nahmen wir auch externe Aufträge an. Das eine Mal waren wir verantwortlich für die Werbung der Altdorfer Tellspiele, das andere Mal – 1975 – kümmerten wir uns um den gemeinsamen Auftritt der Urschweizer Kantone am Comptoir Suisse in Lausanne. Wir waren sehr erfolgreich. Bis die Rezession kam. Dätwyler löste die Werbeabteilung auf, kurz darauf fand ich mich wieder als Werbechef beim Maschinenbauer Escher Wyss in Zürich. Das war 1978. Meine Frau war in Uri beruflich stark engagiert. Nach Zürich zu ziehen, kam für mich auch deshalb nie in Frage. So pendelte ich bis zur Pensionierung.

**Seit 1974** wohnen meine Frau und ich in Flüelen. Eines Tages sahen wir ein Inserat in der «Gotthard-Post»: «Zu vermieten: Haus am See.» Wir gingen hin, schauten uns um und waren begeistert. Die Lage einzigartig, die Proportionen stimmig, nicht gross und doch grosszügig. Allein der Zustand: bescheiden! Denn das Haus war eine Zeitlang unbewohnt gewesen. Wir erfuhren dann, dass das Atelierhaus im Jahr 1933 vom Urner Maler Heinrich Danioth erbaut worden war, der mit seiner Familie darin gelebt hat. Wir zogen als Mieter ein. 1999 dann kauften wir das Haus, und es begann die grosse Renovation: Neue Fenster mussten her, eine neue Haustür, die Heizung war am Ende, eine Garage fehlte, und dann war da noch die Fassade. Die nackten Betonwände und die Terrasse mussten dringend renoviert werden. Aus finanziellen Gründen hatte Danioth auf den geplanten Verputz verzichtet. Seine Farbvarianten waren aber noch vorhanden. Meine Frau wählte Rosa. Gewählt, gemalt! So haben wir Danioths bauliches Werk, sein Haus «Im Ring», gewissermassen vollendet.

**Zu Danioths malerischem Werk** haben wir heute einen engen Bezug. Einige seiner Werke hängen bei uns im Haus. Auch zur Familie Danioth haben wir noch engen Kontakt. Ich werde jetzt 73 Jahre alt. Seit 37 Jahren leben wir in Uri, das ist mehr als die Hälfte unseres Lebens. Uri ist unsere Wahlheimat. Hier leben zu können, ist wunderschön. Die herrliche Landschaft! Die kurzen Wege! Die netten Menschen! Ihr Einsatz ist vorbildlich, die Qualität ihrer Arbeit mustergültig. Am Anfang sind die Urner immer ein wenig verschlossen, bis man sie näher kennen lernt. Wenn sie dann keinen negativen Eindruck von einem haben, so nehmen sie einen sehr gut auf. Dann gehört man zu ihnen, auch als Fremder. Sogar als Drapoling – eine alte Urner Fasnachtsfigur – durfte ich auf die Strasse. Meine Kameraden von der Drapolinggruppe sagten zu mir: «Aber sprich um Himmels Willen kein einziges Wort! Wenn die Leute hören, dass sie von einem Zürcher gefoppt werden, dann gnad' dir Gott!»



## Rainer Stahel

Flüelen.  
Mit Frau Christine Besitzer und Bewohner des Hauses  
«Im Ring», das der Urner Künstler Heinrich Danioth  
1933 erbaut hat.

Inserat Gisler Druck AG



# Chileli von Wassen powered by EWA



# EWA

Elektrizitätswerk Altdorf AG